

Zeitschrift: Mitteilungen der Ostschweizerischen Geographisch-Commerciellen Gesellschaft in St. Gallen

Herausgeber: Ostschweizerische Geographisch-Commercielle Gesellschaft

Band: - (1926-1927)

Rubrik: Bericht über die 21. Tagung des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften am 20., 21. und 22. August 1926 in St. Gallen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERICHT

über die

21. Tagung des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften

am 20., 21. und 22. August 1926

in St. Gallen.

Der seinerzeitigen Vorortssektion St. Gallen des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften liegt es noch ob, über den von ihr durchgeführten Verbandstag vom 20./22. August 1926 Bericht zu erstatten. Wenn die Berichtsgabe nicht früher erfolgen konnte, so hat das seinen Grund darin, dass die Ostschweiz. Geographisch-Commercielle Gesellschaft im Jahre 1927 von der Herausgabe eines Mitteilungsheftes absah.

Die Verbandstagung 1926 erfreute sich einer ebenso eingehenden und sorgfältigen Vorbereitung, wie auch eines sehr guten Besuches und einer in allen Teilen schönen Durchführung. Neben den Vertretern aller Geograph. Gesellschaften des Landes und neben zahlreichen andern Gästen aus der Schweiz, wohnten der Veranstaltung verschiedene Behördemitglieder bei, sodann die Schwestergesellschaften des Platzes St. Gallen und eine gut vertretene Presse. Auch die weitere Öffentlichkeit brachte der Arbeit der Geographen viel Sympathie entgegen. Wir möchten nicht unterlassen, den Mitwirkenden, vorab auch den Behörden von Kanton und Stadt St. Gallen für ihre Unterstützung nochmals zu danken.

I.

Sitzung des Zentralkomitees vom 20. August im Restaurant Kaufleuten.

An der Sitzung des Zentralkomitees vom Freitagabend nahmen folgende Herren teil: Prof. Goegg, Geographische Gesellschaft, Genf; Prof. Argand, Geographische Gesellschaft Neuchâtel; Prof. Nussbaum und Prof. Spreng, Geographische Gesellschaft Bern; Prof. H. Wehrli, Geographisch-Ethnographische

Gesellschaft Zürich; Prof. Flückiger und Prof. Wetter, Verein Schweiz. Geographielehrer, Zürich; Dr. Paravicini, Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel; Prof. G. Rüetschi und Dr. Krucker, Ostschweiz. Geographisch-Commercielle Gesellschaft St. Gallen.

Zur Diskussion standen:

- a) eine Eingabe zum Protokolle der letzten Sitzung betr. Handbuch der Geographie der Schweiz und allf. Entschädigung an die Ostschweiz. Geographisch-Commercielle Gesellschaft für geleistete Arbeiten.
- b) Vorschlag für Übertragung des neuen Vorortes an den Verein der Schweiz. Geographielehrer.
- c) Vorschlag für das neue Zentralpräsidium z. Hd. der Hauptversammlung.
- d) Beitritt zur Union Géographique internationale. Auf Grund einer früheren Anregung von Herrn Prof. Goegg, Genf und eingeholter Erkundigungen wurde der Beitritt zur internationalen Vereinigung mit Einstimmigkeit beschlossen. Beigefügt sei, dass inzwischen auch die Aufnahme der Schweiz in die Union internationale erfolgt ist.
- e) Bundessubvention für die Ausbildung geographischer Lehrkräfte und Unterstützung schweiz. geographischer Forschungsreisen. — Die Besetzung der Professur für Geographie an der E. T. H. durch einen Ausländer mit der Begründung, es fehle in der Schweiz an geeigneten Lehrkräften, lässt es gerechtfertigt erscheinen, dass der Weiterbildung der Schweizer-Geographen auch von Seite der Behörden vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Regierungen anderer Staaten legen dieser Ausbildung von Lehrkräften und der geographischen Forschung im In- und Ausland grossen und praktischen Wert bei. Die Schweiz sollte in ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Auslande an diesen wichtigen Aufgaben nicht vorbei sehen und jede systematische geographische Orientierung über sie interessierende Erdgebiete zum Nutzen für ihre Auslandsbeziehungen fördern. Schweiz. Forschungsreisen im Auslande mit praktischen behördlichen Wegweisungen, könnten für unser Land reiche Früchte abwerfen.

Eine kürzlich vom Bundesrate erheblich erklärte Motion von Herrn Nat.-Rat Joss-Tobler erscheint als geeignete Grundlage, auf der die Geographischen Gesellschaften ihre Forderungen an zuständiger Stelle anbringen können.

- f) Erhebungen über die Entvölkerung der Alpentäler. Auch zu diesem Gegenstand wurde vom schweiz. Bundesrate erst kürzlich eine im Nationalrate gestellte Motion (Baumberger) erheblich erklärt. Das sind nun Fragen, bei denen sich die Geographischen Gesellschaften bewusst sind, dass sie ihrerseits wertvolle Beiträge leisten könnten. Von geographischer Seite sind auch bereits entsprechende Arbeiten durchgeführt und publiziert worden. Das Zentralkomitee beschloss, dem schweiz. Bundesrate die Mithilfe der Geographischen Gesellschaften anzubieten. Es darf füglich erwartet werden, dass die Bundesbehörden Rat und Erfahrung jener Kreise nicht ausschlagen, welche in diesen Aufgaben zu Hause sind. Es wäre nicht zu verstehen, würden nicht die vorhandenen und fähigen Kräfte zu diesen Arbeiten mit herangezogen werden.

Der Verband der Geographischen Gesellschaften der Schweiz wird es sich angelegen sein lassen müssen, sich und seine Tätigkeit mehr vielleicht als bisher bei den Behörden in Erinnerung zu bringen und sich dort jene Achtung und Anerkennung zu sichern, die ihm tatsächlich gebührt.

Dr. Hans Krucker, Aktuar.



Teilnehmer an der Exkursion durch das Appenzellerland, 22. August 1926.

Photographische Aufnahme auf dem Dorfplatz in Gais.

1. Prof. Dr. G. Rüetschi, St.Gallen, Zentralpräsident; 2. Prof. Dr. Hans Wehrli, Zentralkomiteemitglied; 3. Prof. Edmond Goegg, Genf, Zentralkomiteemitglied.

II.

Hauptversammlung vom 21. August in der
Handelshochschule.

**A. Eröffnungswort
des Zentralpräsidenten Prof. Dr. G. Rüetschi, St. Gallen.**

*Hochansehnliche Versammlung!
Sehr geehrte Damen und Herren!*

Die Ostschweiz. Geographisch-Commerzielle Gesellschaft als Vorort des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften entbietet der stattlichen Zahl von Teilnehmern an dieser Versammlung ein herzliches Willkomm:

Wir sind hoch erfreut, dass unsere Einladung zu den in Aussicht gestellten Veranstaltungen eine so warme Aufnahme gefunden hat und dass unserer Arbeit auf dem Gebiete der Geographie ein so allseitiges, reges Interesse entgegengebracht wird. Wir betonen mit besonderem Nachdruck die Tatsache, dass sowohl staatliche und kommunale Behörden, als auch Korporationen, ferner verwandte und befreundete Vereine und nicht zuletzt unsere Schwestersektionen offizielle und zum Teil ansehnliche Delegationen bestimmt haben. — So sind vertreten: die Hohe Regierung des Kantons St. Gallen durch Herrn Regierungsrat *Dr. Baumgartner* und diejenige des Kantons Appenzell A.-Rh. durch Herrn Regierungsrat *Altheer*. Von der Stadt St. Gallen ist abgeordnet Herr Stadtrat *Hardegger*, von der Ortsgemeinde Herr Ratschreiber *Dr. Bodemer* und vom Kaufm. Directorium Herr Nationalrat *Dr. Pfister*.

Ferner sind als offizielle Vertreter anwesend die Herren *Goegg* von der Geographischen Gesellschaft Genf, Prof. *Dr. Armand* von der Geographischen Gesellschaft Neuenburg, Prof. *Dr. Nussbaum* von der Geographischen Gesellschaft Bern, die Herren Prof. *Dr. Schlaginhaufen* und Prof. *Dr. H. Wehrli* von der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich, *Dr. Paravicini* von der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Basel und Prof. *Dr. Flückiger* Zürich, für den Schweiz. Geographielehrerverein.

Alle diese Gäste, die gekommen sind, um an unserer Tagung teilzunehmen, besonders aber auch die Personen, welche durch ihr produktives Mitwirken uns einen Genuss verschaffen, seien freundlich und hochachtungsvoll gegrüsst. Einen Gruss senden wir auch in alle Gauen unseres Landes und über die Grenzen hinaus an die Orte, wo heute *Viele* in Gedanken mit uns tagen,

aber zu kommen verhindert sind und deswegen sich entschuldigt haben.

Meine Damen und Herren! Der Verband der Schweiz. Geographischen Gesellschaften tritt nicht so produktiv und wirksam an die Oeffentlichkeit, wie dies ähnliche Vereinigungen z. B. die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft, zu tun imstande sind. Er leistet mehr interne Arbeit, die zur Förderung wissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bestrebungen im Bereiche der Geographie den einzelnen Sektionen zu gute kommen soll. Aus diesem Grunde müssen wir produktive Arbeit auf geographischem Wissensgebiete hauptsächlich an den Orten suchen, wo solche Gesellschaften bestehen. Wenn wir nun einen Rückblick werfen auf die Zeit seit der letzten Versammlung des Verbandes in St. Gallen vom Juli 1910, so gewinnen wir die Ueberzeugung, dass sich in diesem Zeitraum von 16 Jahren auf dem Platze St. Gallen vieles ereignet hat, das wir als Fortschritt auf geographischem Gebiete buchen können. Gestatten Sie uns rasch auf einzelne wichtige Erscheinungen hinzuweisen, aber ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben.

Im Frühjahr 1916 erschien der erste, stattliche Band der *Heimatkunde der Stadt St. Gallen*, redigiert von Herrn Reallehrer Felder. Leider konnte der zweite Teil mangels der nötigen finanziellen Mittel nicht mehr herausgegeben werden. — Jüngst hat die städtische Lehrerschaft die Herausgabe einer heimatkundlichen Darstellung von St. Gallen und Umgebung für die Primarschulen beschlossen. — Herr Vorsteher Schlegel hat vor 6 Jahren ein Relief von St. Gallen und Umgebung im Maßstabe 1 : 10.000 erstellt und damit für die städtischen Schulen ein wertvolles Anschauungsmittel geschaffen. — Vor zwei Jahren ist von Herrn Geometer Allenspach in Gossau im Auftrag der Stadtbehörde ein Stadtplan im Maßstabe 1 : 10.000 angefertigt worden, der als Grundlage dient zur Herstellung eines Reliefs nach dem Verfahren von Wenschow. Der Kanton St. Gallen hat eine Schülerkarte „Chum Bueb und lueg dis Ländli a“ im Maßstabe 1 : 150.000 nach Entwurf und Ausführung von Herrn Imhof, Dozent der Kartographie an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich, erstellen lassen.

Die Drucklegung besorgte die Firma Hofer & Cie. in Zürich. Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen diese Karte durch gütiges Entgegenkommen des kantonalen Erziehungsdepartementes, sowie die Karte der beiden Kantone Appenzell — eine Schenkung der Firma Hofer & Cie., Zürich — Ihnen als Erinnerung an die Tagung in der Ostschweiz mit nach Hause geben zu können. Durch Beschluss der kantonalen Schulbehörde sind bereits die Vorarbeiten getroffen worden zur Herstellung einer Schulwandkarte des Kantons St. Gallen (Verfasser Herr Ing. Imhof).

Als wichtiges Ereignis darf wohl genannt werden die Eröffnung des neuen Museums für Völkerkunde im Frühjahr 1921 und die Uebernahme der ethnographischen Sammlung unserer Gesellschaft durch die Ortsgemeinde der Stadt St. Gallen. Im Schuljahr 1920/21 ist an der Kantonsschule in St. Gallen eine zweite Lehrstelle für Geographie geschaffen worden.

Unsere Gesellschaft hat regelmässig jedes Jahr ein Heft „*Mitteilungen*“ mit teils sehr umfangreichen Abhandlungen der Oeffentlichkeit übergeben.

Alle diese Werke und Institutionen konnten aber nur geschaffen werden, weil Behörden, Korporationen und Private ansehnliche Subventionen geleistet haben. Wir danken für alle diese Unterstützungen und hegen die Zuversicht, dass auch in Zukunft Staat, Gemeinden, Korporationen und Private sich stets der heiligen Pflicht bewusst sind, die geistige Kulturarbeit des Volkes zu fördern.

Gerade dem Verbands der Schweiz. Geographischen Gesellschaften mangeln die nötigen finanziellen Mittel, um seine Betätigung nach aussen hin wirksamer zu gestalten. Trotzdem hat sich die Vereinigung als lebenskräftig erwiesen, kann sie doch auf einen 45jährigen Bestand zurückblicken. Aus dem Centralorgan, dem Verband, strömt frisches Blut zu den einzelnen Sektionen und umgekehrt; so ergibt sich auf einem gesunden Nährboden durch gegenseitige Befruchtung ein erspriessliches Wachstum geographischer Wissenschaft.

Solche Tagungen, wie die heutige, sind vortrefflich geeignet, sinnigen und regen Gedankenaustausch zu pflegen zur Förderung und Kräftigung unseres Verbandes; die Anregungen und Impulse, die von ihnen ausgehen, ermöglichen ein mutiges Anpacken neuer Probleme und Aufgaben; ein zielbewusstes Vorwärtsschreiten auf dem Wege geographischer Forschung. Es gibt noch viel ins geographische Wissensgebäude einzubauen bis zum vollendeten Ausbau. Helfen Sie alle Bausteine zusammen zu legen für diesen Ein- und Ausbau: jeder nach seinen Kräften und jeder nach seiner Art, damit unserer Arbeit ein schöner Erfolg beschieden sei. Hiemit erkläre ich die 21. Hauptversammlung unseres Verbandes als eröffnet.

B. Bericht

von Herrn Prof. Dr. G. Rüetschi, Zentralpräsident, über die Tätigkeit des Zentralkomitees des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften 1923–1926.

Die Arbeit ihres Zentralkomitees in der Berichtsperiode 1923 bis 1926 hat sich in einfachen und ruhigen Bahnen bewegt. Es fanden drei Sitzungen statt,

die erste am 25. Januar 1925 in Zürich,
die zweite am 31. Januar 1926 in Zürich und
die dritte am 20. August 1926 in St. Gallen.

An allen diesen Sitzungen waren stets sämtliche Gesellschaften durch ihre Delegierten vertreten und reich besetzte Traktandenlisten wurden durch Beratung und Beschlussfassung in verhältnismässig kurzer Zeit erledigt.

In unseren Verband ist als jüngste Sektion die *Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel* einstimmig aufgenommen worden, die kurz nach ihrer Gründung bereits über 250 Mitglieder zählte und durch die Herausgabe eines ersten Heftes „*Mitteilungen*“ die Serie ihrer Publikationen eröffnet hat. Damit ist die Zahl der Verbandsektionen auf *sieben* gestiegen. Die Einordnung der Sektion Basel in den *Vororts-Turnus* ist vorläufig in dem Sinne geregelt, das *Basel* nach dem *Schweiz. Geographielehrerverein* an die Reihe kommen wird. Unsere Bemühungen, eine zentral-schweizerische Sektion mit Sitz in Luzern, ins Leben zu rufen, blieben erfolglos. — Eine wichtige Handlung des Zentralkomités erblicken wir in der Eingabe an den h. Bundesrat betreff *Aufnahme eines jährlichen Betrages von Fr. 5000.*— ins Budget des Eidg. Departementes des Innern für *Förderung wissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bestrebungen unseres Verbandes im Sinne Unterstützung junger Geographielehrer und geographisch tüchtig geschulter Personen zwecks Ausführung kleinerer und grösserer Studienreisen im In- und Auslande.* Einige Gedanken aus der Begründung dieser Eingabe mögen hier wiedergegeben werden. Dem Verbands der Schweiz. Geographischen Gesellschaften gehören an die Gesellschaften von Genf, Neuenburg, Bern, Basel, Zürich, St. Gallen, sowie der Verein Schweiz. Geographielehrer (gegenwärtiger Vorort Zürich).

Insgesamt dürften die erwähnten Gesellschaften auf einen ungefähren Bestand von ca. 2000 Mitgliedern blicken. Die einzelnen Gesellschaften erfüllen in ihrem besonderen Wirkungskreis seit Jahren beachtenswerte Aufgaben geographischer Forschung und der Verbreitung geographischen Wissens und geographischer Bildung. Alle veröffentlichen periodische Publikationen mit wertvollen wissenschaftlichen Abhandlungen und eine Anzahl von Gesellschaften hat sich ebenfalls die Förderung und Unterstützung geographisch-ethnographischer und kartographischer Museen und Ausstellungen zum Ziele gesetzt. Ihre gesamte Tätigkeit haben die Schweiz. Geographischen Gesellschaften bisher aus eigenen Mitteln finanziert, wobei einzelne allerdings auch von Kantonsregierungen, Stadt- und Gemeindebehörden unterstützt wurden. Eine unmittelbare Subventionierung einzelner Gesellschaften durch den Bund erfolgt nicht. Wenn wir jetzt eine solche nachsuchen, so geschieht dies

nicht zur Unterstützung einer einzelnen Gesellschaft, sondern zur Durchführung eines vom Verbandsrat und nach Massgabe der gewährten Subvention noch genauer aufzustellenden Programmes. Die Subventionen würden in erster Linie dazu verwendet, jungen Geographielehrern und geographisch tüchtig geschulten Personen bei ihren Studien und Reisen wirksam unter die Arme zu greifen; es soll durch Bundesmittel die geographische Wissenschaft und Forschung gefördert werden, dadurch dass man jungen Forschern die Möglichkeit verschafft, längere Studien in Angriff zu nehmen und zu diesem Zwecke längere Studienreisen und Aufenthalte zu machen. Bei unserem Gesuche erinnern wir daran, dass durch den h. Bundesrat seit Jahren auch der Verein für kaufmännisches Bildungswesen der Schweiz, sowie die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft, welcher der Verband der Schweiz. Geographischen Gesellschaften nicht angehört, mit namhaften Beiträgen unterstützt werden. Die Antwort des Bundesrates, „zur Zeit auf das Gesuch nicht eintreten zu können, weil die nötigen Unterlagen fehlen“, veranlasste die Mitglieder des Zentralkomités zu einer einlässlichen Diskussion. Auf eine vorerst beabsichtigte, zweite Eingabe wurde verzichtet und dem Eidg. Departement des Innern mitgeteilt, dass der Verband später die Angelegenheit wieder aufgreifen werde. Man einigte sich in dieser Sache auf eine Unterredung und auf ein gemeinsames Vorgehen mit Herrn Regierungsrat Joss, der schon einen ersten schönen Erfolg erzielt hat: der Nationalrat hat das Postulat *Joss-Tobler* erheblich erklärt, das folgenden Wortlaut hat: „Der Bundesrat wird eingeladen, Bericht darüber zu erstatten, welche Massnahmen zu treffen sind, um die Ausbildung geeigneter, schweizerischer Kräfte für die Bestellung von Lehrstellen der Eidg. Technischen Hochschule tunlichst zu fördern.“ Unsere Eingabe bildet einen Bestandteil dieses Postulates und wir werden die weitere für unseren Verband so wichtige Angelegenheit abwarten müssen. Es wird wohl die Aufgabe des nächsten Vorortes und des Zentralkomitees sein, mit aller Energie dahin zu streben, dass der Subventionsgedanke verwirklicht werde.

In der Angelegenheit *Neubesetzung des Lehrstuhles für Geographie an der Eidg. Techn. Hochschule* richtete der Vorort des Verbandes eine Eingabe an den Schweiz. Schulrat, in welcher besonders Stellung bezogen wurde gegen die beabsichtigte Aufteilung der Professur. Unsere Eingabe hat von Seite des Schulratspräsidenten verständnisvolle Würdigung und Berücksichtigung gefunden.

In allen Sitzungen beschäftigte sich das Zentralkomitee eingehend und ausgiebig mit der Berichterstattung über das Handbuch der Geographie der Schweiz von Herrn Prof. Dr. Früh. Die Ostschweiz. Geographisch-Commerzielle Gesellschaft in St. Gallen,

vielmehr deren Kommission, als Vertreterin des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften in Sachen des Handbuches, hat in mehreren Sitzungen alle die verschiedenen Fragen wegen *Vergebung des Verlagsrechtes, der Drucklegung, der Uebertragung des Manuskriptes in Maschinenschrift, die Herausgabe in Lieferungen oder in Bänden und die Nachsubvention* besprochen und die Beschlüsse dem Zentralkomiteé zur Kenntnis gebracht, wo sie die Genehmigung erhielten. So wurde unsere Stellungnahme in Sachen des Verlagsrechtes, Nichtberücksichtigung erneuter Eingaben von Firmen, gutgeheissen, ebenso die *Uebertragung des Manuskriptes in Maschinenschrift*, da die Anfertigung von Druckproben anhand des Manuskriptes ergaben, dass ein sicheres und rasches Setzen unmöglich sei und dass die Drucklegung mit erheblichen Mehrkosten für Korrektur zu rechnen habe. Im Einverständnis mit Herrn Prof. Dr. Früh wurde die *Uebertragung des Manuskriptes in Maschinenschrift* beschlossen und mit der Ausführung dieser Arbeit wurde Herr Dr. Krucker in St. Gallen betraut, der bis zur Gegenwart ca. 700 Seiten in Maschinenschrift geschrieben hat. Das Werk gewinnt dadurch an Uebersicht und macht in dieser Form einen ganz vortrefflichen Eindruck.

Das Zentralkomiteé befasste sich auch mit dem internationalen Geographenkongress in Kairo im März 1925. Allgemein wurde dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, dass zu diesem Kongress in Kairo die Geographen der Zentralstaaten keine Einladung erhalten hatten und dass als Kongresssprachen nur Englisch und Französisch zulässig waren. Betreff Erneuerung einer offiziellen schweiz. Delegation durch den h. Bundesrat, wurde an diesen die Anfrage gestellt, ob der h. Bundesrat unter den gegebenen Verhältnissen eine Vertretung der Schweiz als zweckmässig erachte. Der Bundesrat hat dann als Delegierten der Schweiz, aber nicht mit offiziellem Charakter, Herr Prof. Collet in Genf bestimmt. Von Seite der Sektion Genf ist der Antrag gestellt worden, es möchte der Verband der Schweiz. Geographischen Gesellschaften der *Union internationale de Géographie à Bruxelles* beitreten. Diese Anregung fand bei den Mitgliedern des Zentralkomitees beifällige Aufnahme und nach einlässlicher Diskussion wurde der Beitritt einstimmig beschlossen.

Im Schosse des Verbandes wurde auch die Frage diskutiert über die vom *Verein für schweiz. Volkskunde in Basel* gemachte Anregung betreff Beteiligung der Schweiz. Geographischen Gesellschaften an einer *ausgedehnten Haustypenforschung unseres Landes*. Wir interessierten uns auch für die Motion von Herrn *Nationalrat Baumberger* in Zürich über die *Entvölkerung unserer alpinen Hochtäler*; am 20. April 1926 wurde diese Motion vom Nationalrat erheblich erklärt. Die Entvölkerung unserer alpinen

Hochtäler hat in den letzten Jahrzehnten rasch und erschreckend zugenommen. Zur gründlichen und zuverlässigen Erforschung der Ursachen dieser Erscheinung sind wohl am besten die Vertreter der geographischen Wissenschaft geeignet.

Alle Beratungen und Beschlussfassungen des Zentralkomités in dieser Amtsperiode 1923—26 waren jeweilen getragen vom gegenseitigen Vertrauen und vom Wunsche energischer Zusammenarbeit aller für die Geographie interessierter Kreise zur Förderung unserer Bestrebungen und zur Erreichung weiterer Ziele auf geographischem Gebiete. Auf diese Weise kann die Aufgabe, die sich der Verband gestellt hat „Förderung wissenschaftlicher und volkswirtschaftlicher Bestrebungen im Bereiche der Geographie“, wohl am besten gelöst werden.

Der Bericht des Vorsitzenden wurde mit Akklamation entgegengenommen und von der Hauptversammlung gutgeheissen.

Der Präsident fährt sodann fort:

Es ist unsere Pflicht, an dieser Stelle das Andenken von drei Männern zu ehren, die uns durch den Tod entrissen wurden. Ein Grossteil ihrer Lebensarbeit war der Geographie gewidmet und das Interesse unseres Verbandes war ihnen Herzenssache.

William Rosier †.

(26. Sept. 1856 — 16. Sept. 1924.)

Am 16. September 1924 wurde der Geographischen Gesellschaft Genf eines ihrer bedeutendsten Mitglieder, Prof. William Rosier, durch den Tod entzogen, der einer Krankheit von nur einigen Tagen folgte.

Geboren am 26. September 1856 in Grand-Lancy, diesem lachenden Dorfe in der Genferlandschaft, fesselten ihn schon in jungen Jahren die Erscheinungen der Umgebung und die Eindrücke der Heimat seiner Jugend wurden bestimmend für sein späteres Leben. Nachdem er das Gymnasium absolviert hatte, vervollständigte er seine Studien durch eigene, ausdauernde, energiegelasse, aber auch mühsame Arbeit. Einer seiner Gymnasialprofessoren, Paul Chaix, der im talentvollen Jüngling die spezielle Veranlagung und ausgesprochene Neigung zur Geographie entdeckte, riet ihm, den grössten Teil der Zeit und alle seine Kräfte dem Studium dieser Wissenschaft zu widmen. William Rosier befolgte diesen Rat. Vorerst hatte er das Glück, an der Industrieschule Abendstunden erteilen zu können. Eine unerwartet grosse Freude wurde ihm zuteil, als er für seinen ehemaligen Lehrer Stellvertretung am Gymnasium übernehmen durfte und nach kurzer Zeit als Nachfolger seines früheren Meisters ausersehen war.

William Rosier wurde wegen seines pädagogischen Geschicks von Schülern und Schulbehörden sehr geschätzt. Er hatte von Anfang an in allen Klassen eine mustergültige Disziplin und besass die vorzügliche Gabe, seine Schüler für den Stoff zu interessieren. Er verstand es vortrefflich, den Geographieunterricht methodisch zu gestalten und ihm neue Wege zu weisen. Zu diesem

Zwecke betonte er das Prinzip der Anschauung und schmückte seine Schulbücher mit typischen Bildern, Zeichnungen und Karten aller Art.

Im Jahre 1902 wurde er auf den Lehrstuhl für historische und politische Geographie und Wirtschaftsgeographie der Universität Genf berufen. Da er im Jahre 1906 als Mitglied des Staatsrates gewählt wurde, musste er seine Lehrtätigkeit an der Universität während 12 Jahren unterbrechen. Als Präsident des Staatsrates und als Vorsteher des Departementes für das Unterrichtswesen hatte er die Genugtuung, im Jahre 1915 an der Hochschule eine national-ökonomische Fakultät gründen zu können, um das höhere Studium für Handelswissenschaften zu fördern. Während seiner Tätigkeit als Staatsrat verlieh ihm die Universität Genf im Jahre 1909 den Titel eines *Doctors honoris causa*.

Die Aufnahme des jungen Geographieprofessors bedeutete für die Geographische Gesellschaft Genf ein glückliches Ereignis. Ungeachtet seiner vielseitigen Inanspruchnahme durch seine Privatstudien, durch Stundenerteilung an verschiedenen Anstalten und durch seine publizistische Betätigung fand er doch immer Zeit, in bestimmten Zeitabständen Vorträge auszuarbeiten, die stets von der gesamten Zuhörerschaft beifällig aufgenommen wurden. Als im Jahre 1913 die Tagung des Verbandes der Schweizerischen Geographischen Gesellschaften in Genf stattfand, war W. Rosier Präsident des Staatsrates, welche Behörde ihm das Ehrenpräsidium des Kongresses übertrug. Jedem der Teilnehmer steht wohl noch jene meisterhafte Eröffnungsrede in bester Erinnerung, die das Ehrenpräsidium des Kongresses im Saale der Athénée am 30. August gehalten hat.

W. Rosier interessierte sich auch lebhaft für den Verband der Schweizerischen Geographischen Gesellschaften: er nahm an diesen Zusammenkünften regen Anteil und empfand eine herzliche Freude, wenn die Geographen aus allen Gauen unseres Landes bei wissenschaftlicher Arbeit zusammentrafen. Das letzte Mal mitzumachen war ihm vergönnt am Kongress in Neuenburg im Oktober 1920.

Es waren hauptsächlich drei vornehme Charaktereigenschaften, die ihm Hochachtung verschafften und jedermann Respekt einflössten, auch seinen politischen Gegnern: seine ausserordentliche Arbeitskraft, sein glühender Patriotismus und die Vornehmheit und Makellosigkeit im Privatleben.

Wir danken William Rosier für das, was er zur Förderung der geographischen Wissenschaft geleistet hat und schätzen ihn ebenso sehr als treuen Hüter und Verfechter der Ideen vom Verbands der Schweiz. Geographischen Gesellschaften. — Ehre seinem Andenken!

Dr. Jules Jacot-Guillarmod †.

(24. Dez. 1868 — 5. Juni 1925.)

Ende Juni 1925 übergab der Schweizerkonsul in Marseille der Presse ein Telegramm, das die Nachricht verbreitete, dass vor drei Wochen auf dem Meere der bekannte Himalajaforscher und Alpinist *Dr. Jules Jacot-Guillarmod*, Direktor eines Sanatoriums in Prilly bei Lausanne, an den Folgen einer Darmentzündung gestorben sei und in *Aden* begraben liege.

Jules Jacot-Guillarmod wurde in La Chaux-de-Fonds geboren, kam aber noch sehr jung nach Saint-Blaise, von wo aus er die Schulen Neuenburgs besuchte. Von diesem Zeitpunkt an hatte er den lebhaften Wunsch, die Welt auf Reisen kennen zu lernen. Als Beruf wählte er denjenigen eines Arztes, weil ihm dieser am besten geeignet schien, dem Forscher die Tore der verschiedenen Länder zu öffnen. In Lausanne, wo er an der Universität sich dem medizinischen Studium widmete, packte ihn eine unbezwingliche Liebe für die Grossartigkeit der Berge, sodass er schon als Student zahlreiche und schwierige Besteigungen ausführte. Der Mont-Blanc selbst, den er im Jahre 1901 bestieg, genügte ihm nicht mehr. Mit grosser Freude nahm er die Einladung an, an einer Expedition nach dem *Chogori*, dem zweithöchsten Berge der Erde, teil-

zunehmen. Seine Reisegefährten und er erreichten eine Höhe von ca. 7000 m. Diese erste Berührung mit dem Himalaja ermutigte ihn zu einer zweiten Expedition. Nachdem er drei Jahre später dem westlichen Himalaja oder besser dem Karakorum einen Besuch gewidmet hatte, versuchte er im Jahre 1905 die Besteigung des Kangchinjunga, des dritthöchsten Gipfels im östlichen Himalajagebiet. Er hat dieses Ziel nicht erreicht; er wurde durch eine mächtige Lawine aufgehalten, die einem seiner Begleiter und mehreren Kulis das Leben kostete.

Im Jahre 1919 betraute ihn das Internationale Komitee des Roten Kreuzes mit einer Mission nach Sibirien. Von hier begab er sich nach dem östlichen Asien, nach China und Japan und von da über den Stillen Ozean nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und kehrte nach Europa zurück: somit hatte er eine Reise um die Erde ausgeführt. — An der Tagung unseres Verbandes in Neuenburg im Oktober 1920 hatte er interessante Bilder von dieser Weltreise entworfen.

Endlich gab ihm der internationale Geographenkongress 1925 in Kairo neuerdings Gelegenheit, eine Reise zu organisieren: *Von Kairo nach Kapstadt auf dem Landweg*. Von Assuan weg begab er sich mit den gebräuchlichen Verkehrsmitteln, mit der Eisenbahn und Flußschiffen, Nil aufwärts bis nach Redjaf und erreichte Nimmlé am Viktoriasee. Er hatte die Absicht, eine neue Besteigung des Rouvenzori auszuführen. Verschiedene Umstände verhinderten die Ausführung dieses Vorhabens: er musste den Plan aufgeben und wandte sich nach Nombassa, um von dort mit dem Schiffe nach Europa zurückzukehren. Doch es war zu spät. Eine heimtückische Magen-Darmentzündung hatte seine Kräfte gebrochen; der Tod raffte ihn plötzlich weg.

Die Geographische Gesellschaft Neuenburg verliert in ihm einen treuen Mitarbeiter und wird seine Verdienste stets zu schätzen wissen. Als im Jahre 1917 der Vorort des Verbandes der Geographischen Gesellschaften der Schweiz der Gesellschaft Neuenburg übertragen wurde, wählte die Generalversammlung Dr. Jacot-Guillarmod zum Zentralpräsidenten.

Als solcher leitete er die Geschicke unseres Verbandes drei Jahre lang (1917—1920) und präsierte die Tagung in Neuenburg im Oktober 1920. — Für alles das, was Dr. Jacot-Guillarmod für die geographische Wissenschaft und Forschung getan hat, sei ihm an dieser Stelle bestens gedankt und ebenso für die Arbeit als Zentralpräsident zur Förderung unserer Bestrebungen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

M. Arthur Sautter †.

(30. Juni 1871 — 22. Februar 1926.)

Am 22. Februar 1926 verbreitete sich von Cannes aus die Nachricht vom plötzlichen Hinschied des Herrn Arthur Sautter, Generalsekretär der Geographischen Gesellschaft Genf.

Arthur Sautter wurde am 30. Juni 1871 in Genf geboren. Den Grossteil seiner Studien konnte er in seiner Vaterstadt vollenden. Dank seiner gewissenhaften und seiner bewunderungswürdigen Arbeitskraft und seines ausserordentlich guten Gedächtnisses stand er mit seinen Leistungen immer an erster Stelle seiner Klasse und errang bei Promotionen immer die ersten Preise, Belohnungen, die nach dem Examen den besten Schülern in Form von Büchern und Medaillons geschenkt wurden. Sautter konnte später in seiner reichhaltigen Bibliothek eine ganze Serie von schönen Bänden zeigen, welche als wohlverdiente Früchte seiner gewissenhaften Arbeit den Bücherschrank zierten.

An der Universität folgte er mit Pünktlichkeit den Vorlesungen an der juristischen Fakultät, bestand ein glänzendes Examen in Rechtswissenschaft und promovierte kurz nachher zum Doctor juris. Sein Studium erweiterte und vertiefte er an der Pariser-Rechtsfakultät und liess sich hierauf als Rechtspraktikant in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich durch emsige Arbeit und

durch sein feines Rechtsempfinden bald die Hochachtung und die Zuneigung seiner Kollegen zu verschaffen wusste.

Von unschätzbarem Wert sind die Dienste, welche Arthur Sautter für die Geographische Gesellschaft Genf geleistet hat. Am 10. Januar 1908 wurde er einstimmig als Aktivmitglied in die Gesellschaft aufgenommen. Der damalige Präsident, Arthur de Claparède — später Donator einer hohen Geldsumme für Förderung der Interessen der Geographischen Gesellschaft Genf — erkannte bald die junge, tüchtige und begeisterte Kraft und ernannte Arthur Sautter zum Vizesekretär. Am 13. November 1908 erfolgte die einstimmige Wahl von Arthur Sautter zum Generalsekretär der Geographischen Gesellschaft Genf, welche Funktionen er bis zum Zeitpunkte seines leider so früh erfolgten Todes ausübte. Die Genfer Gesellschaft hat wohl noch nie einen so pünktlichen, gewissenhaften und geschickten Sekretär gehabt, wie er in dieser Person verkörpert war.

In den Kommissionssitzungen waren seine umfangreichen juristischen Kenntnisse während seiner Amtstätigkeit von 18 Jahren von unschätzbarem Wert. Mit seinem frischen, gesunden Geist, seinem beispiellosen Gedächtnis und seiner vollständigen Beherrschung aller Vorkommnisse der Vergangenheit in der Geographischen Gesellschaft Genf half er alle schwierigen Fragen leicht lösen. Arthur Sautter unterhielt auch freundschaftliche Beziehungen mit den Schweizerischen Geographischen Gesellschaften und nahm regelmässig an den Zusammenkünften des Verbandes teil. Am 11. November 1910 hielt er im Schosse der Genfer-Gesellschaft einen hochinteressanten Vortrag, betitelt: „Erinnerungen an den 16. Schweizerischen Geographentag vom 29.—31. Juli 1910 in St. Gallen“. Wir erinnern uns noch lebhaft der Verbandstagung in Genf im Jahre 1913, die er mit Umsicht und viel Geschick im Stillen vorbereitete und wie dieser liebenswürdige Mensch bei der Begegnung und Begrüssung am Eröffnungstage durch sein bescheidenes Wesen, durch sein menschenfreundliches Entgegenkommen und durch seine Sicherheit und Bestimmtheit in der Auskunfterteilung jedem von uns Hochschätzung abgewann.

Wir begreifen den tiefen Schmerz, der die Mitglieder der Geographischen Gesellschaft Genf beim Verlust dieses hochgeachteten Mitarbeiters ergriffen hat. Für seine unentwegte und zielbewusste Arbeit im Interesse unserer Sache verdient er von uns allen volle Anerkennung und besten Dank: wir werden Arthur Sautter in bester Erinnerung halten und sein Andenken stets ehren.

C. Wahl des neuen Vorortes und Zentralpräsidenten.

Beim Traktandum *Wahlen* wurde für den zurückgetretenen Zentralpräsidenten, Herrn Prof. Dr. Rüetschi, dessen dem Verband geleisteten ausgezeichneten Dienste wohlverdiente Verdankung fanden, neu gewählt Herr Prof. Dr. *Flückiger*, Zürich, Präsident des Verbandes der schweizerischen Geographielehrer.

D. Berichte der einzelnen Gesellschaften über ihre Tätigkeit 1923—1926.

Société de Géographie de Genève.

Messieurs et chers Collègues,

Le Bureau de la Société de Genève m'a chargé de présenter à cette Assemblée le rapport sur l'activité de notre Société depuis notre dernière

réunion à Berne en octobre 1923. Je me permettrai d'être aussi bref que possible, car vous n'êtes pas venus ici pour entendre de longs comptes-rendus administratifs. Ce que vous désirez: c'est d'avoir un rapide coup d'oeil d'ensemble sur la vie soit intime soit scientifique de nos divers groupements. Vous savez que nos exercices annuels durent, en général, de la seconde quinzaine de novembre à fin avril ou au commencement de mai. Nous avons régulièrement deux séances par mois, tous les 15 jours, le vendredi soir, dans le grand amphithéâtre de l'Athénée. La salle est presque toujours remplie d'un auditoire nombreux et sympathique. Pendant la session 1923—1924 nous avons eu 12 séances et 14 communications, dont les principales ont été celle du missionnaire Henri Junod sur le „totémisme" cette curieuse croyance répandue chez un grand nombre de peuples non civilisés; et celle de M. Paul Girardin, professeur à l'Université de Fribourg: „Les pyramides marquant le passage des cols dans les Alpes occidentales". M. Henri Froidevaux, bibliothécaire archiviste de la Société de géographie de Paris nous a parlé de „Madagascar"; M. Raymond de Saussure de „Pékin"; M. Raoul Gautier des: „Explorations récentes dans l'Amérique boréale et au Groenland"; M. Alfred de Quervain, de: „La prévision scientifique du temps" et M. le professeur Emile Chaix: „Quelques documents anciens de cartographie genèvoise et les premières feuilles de la Carte Dufour du Canton de Genève". Je n'ai mentionné que les communications les plus importantes. Mais si cette année 1923—1924 a été brillante au point de vue des conférences, on peut dire qu'elle a été une année de deuil pour notre Société, car nous avons perdu pendant cette session trois membres de notre Bureau, trois autres membres de notre Société et quatre membres honoraires. Pour gagner du temps je ne donnerai pas les noms de ces 10 sociétaires disparus, mais je ne puis faire autrement que de rappeler à mémoire les trois bien-aimés membres de notre Bureau que la mort nous a brusquement enlevés: Alfred Bertrand, Lucien Gautier et William Rosier. Je ne retracerai pas, même en résumé, la carrière de l'explorateur Alfred Bertrand, du savant théologien Lucien Gautier et du géographe et pédagogue bien connu, William Rosier; leurs biographies ont paru dans le „Globe" et dans la plupart de nos grands journaux quotidiens. Notre chère président, M. le professeur Ruetschi, vient du reste de nous parler tout à l'heure en termes excellents de la belle carrière de M. William Rosier. Mais je crois pouvoir dire ici que leur souvenir ne s'effacera jamais de nos coeurs reconnaissants. Je tiens à ajouter que notre regretté collègue Alfred Bertrand a légué 10,000 francs à notre Société. Ce legs important porte le capital, dont M. Paul Bonna, notre dévoué trésorier, depuis plus de 33 ans à la gestion, à près de 100,000 francs. Je ne fais pas mention de ce chiffre par vanité, ou pour éveiller quelque sentiment de jalousie ou d'envie, loin de moi des sentiments si bas, mais cela me donne l'occasion de rendre hommage à la noblesse d'âme de ces hommes et de ces femmes de coeur, à ces représentants de vieilles familles genèvoises, qui pensent avant de quitter ce monde à l'avenir scientifique de leur cité. Et je ne puis faire autrement que de rappeler à ce propos le nom du plus généreux de ces donateurs, d'Arthur de Claparède que vous avez entendu à St-Gall peu de temps avant sa mort. Il nous a légué 60,000 francs.

De novembre 1924 à mai 1925 nous avons eu le plaisir d'applaudir 11 conférenciers entre autres, M. Charles Biermann, professeur à l'Université de Lausanne, qui nous a parlé de la „Ceinture dorée du Léman"; le vénéré professeur Emile Chaix, père de notre président actuel, qui nous a raconté son „Excursion au centre de la France"; M. Paul Dubois qui a présenté un travail remarquable „L'influence de la Topographie sur les événements militaires dans le Pays de Genève"; M. Raoul Gautier, le savant directeur de notre Observatoire, qui nous a entretenus des „Progrès de nos connaissances sur la Planète Mars depuis une 30^{me} d'années. Comparaison entre Mars et la Terre"; M. le professeur André Chaix, notre président, qui a fait une

communication sur: „Les Landes, La Côte basque et le Puy-en-Velay“; et la conférence sensationnelle de notre collègue du Bureau, M. le professeur Eugène Pittard: „La répartition ethnographique et géographique du Cancer“.

L'hiver dernier nous avons eu 9 séances et le même nombre de conférences dont les principales ont été celles de M. Raoul Montandon et de M. Léon Collet, qui ont assisté au dernier Congrès international du Caire et qui ont fait des communications du plus haut intérêt, le premier sur „l'Égypte“ et le second sur le „Désert Libyque“. C'est dans la séance du 12 février dernier que notre sympathique Président central, M. le professeur Dr. Gustave Ruetschi, a été nommé à l'unanimité Membre correspondant de la Société de Genève, honneur aussi rare que bien mérité. Le 22 février nous avons eu la douleur de perdre à l'âge de 54 ans M. Arthur Sautter qui fut pendant 18 années consécutives le secrétaire général exemplaire de notre Société. Vous trouverez dans le dernier fascicule du „Globe“ l'allocution que j'ai prononcée à la mémoire de ce regretté collègue, Je ne me répéterai pas ici. Notre président vient, du reste de nous retracer la longue activité de A. S. au sein de la Société de Genève. Mais je tiens à relever qu'Arthur Sautter, ce secrétaire consciencieux, ce rédacteur de comptes rendus impeccables, ce juriste distingué, n'était pas ce qu'on appelle un conférencier. Pendant les 22 ans qu'il fut membre de notre Société, il ne fit qu'une communication intitulée: „Souvenirs du seizième congrès des Sociétés suisses de géographie, tenu à St-Gall du 29 au 31 juillet 1910“. Vous voyez que c'est la ville où nous siégeons à cette heure qui eut le privilège d'être l'objet de son unique conférence.

Notre Société a fait reproduire par la Maison Kummerly et Frey à Berne la carte remarquable du Canton de Genève, oeuvre du général Dufour. Elle a pu en envoyer un exemplaire à chacune de nos sociétés soeurs. Ce don a été vivement apprécié et nous a valu des remerciements et des félicitations qui s'adressent surtout à nos collègues M. M. Emile Chaix et Etienne Jonkowsky qui par leur labeur et leur science ont sauvé d'une ruine certaine ce précieux document cartographique.

Comme vous le savez, Messieurs, nous publions chaque année un „Bulletin“ qui contient un compte-rendu de nos séances, des articles bibliographiques, nécrologiques etc., ainsi qu'un fascicule de „Mémoires“ avec des travaux originaux présentés à la Société ou à son Bureau.

Enfin nous vous signalons, Messieurs, l'apparition à Genève d'un périodique scientifique trimestriel intitulé: „Matériaux pour l'étude des calamités“ et publié par les soins de notre Société et dont notre cher et dévoué collègue, ici présent, M. Raoul Montandon, a été nommé rédacteur en chef.

Et en terminant je me permettrai d'exprimer la certitude qu'une société dirigée maintenant par des savants jeunes et pleins d'énergie, comme M. M. André Chaix et Raoul Montandon, continuera à être digne de son passé.

Edmond Goegg.

Société Neuchâteloise de Géographie.

Au cours de la période triennale qui s'est écoulée depuis la dernière réunion générale de l'Association des Sociétés suisses de Géographie, l'activité de la Société Neuchâteloise de Géographie s'est exercée dans des conditions normales.

La Société a organisé comme de coutume, des conférences publiques. Elle a fait paraître chaque année un tome de son Bulletin, contenant de nombreux articles originaux suivis de recensions bibliographiques.

Le Comité actuel est composé comme suit:

Président: M. Emile Argand; Vice-Présidents: M. Adolphe Berthoud et M. le Dr. Georges Borel; Secrétaire: M. Alphonse Jeannet; Vice-Secrétaire: M. le Dr. Henri Stauffer; Rédacteur du Bulletin: M. Charles Biermann; Biblio-

thécaire: M. Gustave Juvet; Archiviste: M. Théodore Delachaux; Caissier: M. Edgar Borel; Assesseurs: MM. Edouard Wasserfallen et Paul Vouga.

Délégué au Comité central de l'Association: M. Emile Argand; Délégué-suppléant: M. Gustave Juvet.

Neuchâtel, le 20 août 1926.

Au nom de la Société Neuchâteloise de Géographie:
Le Président: Argand.

Geographische Gesellschaft Bern.

Seit der Feier des 50 jährigen Bestehens der Geographischen Gesellschaft von Bern, die gleichzeitig mit der Tagung des Verbandes Schweizer. Geogr. Gesellschaften im Oktober 1923 in Bern stattfand, hat sich die Tätigkeit unserer Gesellschaft in durchaus erfreulicher Weise abgespielt. Sie bestand in der Veranstaltung von Vorträgen aus verschiedenen Gebieten geographischer Forschung und Schilderung des In- und Auslandes, die bei steigendem Besuch starkem Interesse begegneten, in der Durchführung geographischer Exkursionen und in der Herausgabe eines Jahresberichtes, der die Jahre 1923—1925 umfasst und eine wissenschaftliche Abhandlung als Beilage enthält. Mehrmals beteiligte sich unsere Gesellschaft auch an der Veranstaltung von Vorträgen, die gemeinsam mit andern Gesellschaften oder Vereinigungen von Bern durchgeführt wurden.

Die Berichtsperiode wurde eingeleitet durch zwei *Vorträge* über Gebiete *Asiens*, welcher Erdteil in unsern Veranstaltungen ganz besonders gut vertreten war. Zunächst gab Herr Dr. W. Busse aus Berlin eine ausgezeichnete Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse von „Russisch-Turkestan und Buchara nach dem Weltkrieg“; sodann führte uns Herr Dr. Gaumann aus Zürich gut beobachtete „Reisebilder aus Süd-Celebes“ vor. Später belehrten uns Dr. Montandon aus Lausanne über die Ainos von Hokkaido und Dr. Wirz aus Basel über die Eingebornen im Innern von Holländisch-Neu Guinea. In formvollendetem Vortrag schilderte uns der Schriftsteller Scheurmann aus Horn „Samoa, das Paradies der Südsee“, während Herr Imhof, Bern, die Entwicklung des Tabakbaues an der Ostküste Summatras vorführte. Hierauf erfreute uns Dr. Arnold Heim mit seinem Vortrag über das Reich der Wahnabiten, worauf wir mit Oberlieutenant Mittelholzer den Flug nach Persien im Geiste mitmachten, und zum Schluss führte uns Herr Handel-Mazzetti aus Wien nach den Provinzen von Südwest-China und machte uns mit der eigenartigen Natur, vor allem der Pflanzenwelt, jener Gegenden bekannt.

Ueber *Amerika* hörten wir drei Vorträge zweier deutscher Forscher an, nämlich von Prof. Hauthal aus Hildesheim über Patagonien und über das Hochland von Bolivien, und von Prof. Dr. Sapper, Würzburg, über Mittelamerika. Ueberdies berichtete Herr Dr. Adrian aus Bern über Pflanzenwelt und Siedelungen von Ecuador.

Von *Afrika* war in zwei Vorträgen die Rede. Das eine Mal gab Herr Dr. Truninger, Bern, Eindrücke von seiner Studienreise durch Tunis wieder, das andere Mal sprach Herr Lieutenant Laude vom belgischen Kolonialministerium über die zivilisatorische Tätigkeit Belgiens im Kongostaat.

Eine grössere Anzahl von Vorträgen hatten Gebiete *Europas* zum Gegenstand; von diesen entfielen 4 auf das Alpengebiet und Südeuropa, zwei auf Mittel- und zwei auf Nordeuropa. Zunächst legte Prof. Dr. Brückner, Wien, neue Ergebnisse morphologischer Forschung in den Ostalpen dar; dann sprach Prof. Brockmann, Zürich, über die Niederschlagsverhältnisse der Schweiz und die von ihm entworfene Regenkarte; hierauf erörterte Herr Prof. Zeller, Bern, in erschöpfender und fesselnder Weise das Thema: Die geographische Lage von Bern, und endlich führte uns Herr Salis-Soglio, Chur, Bilder aus Macedonien vor.

Ueber West- und Mitteleuropa sprachen die Herren Dr. H. Frey, Bern, und Leepin in Basel; der erstere schilderte uns Landschaft und Siedelungen der Bretagne, während uns Herr Leepin mit einer ausführlichen Darstellung über Lettland erfreute.

Zum Schlusse führten uns die Herren Dr. Zahler und Dr. Ed. Frey auf ihren schönen Vorträgen nach Nordeuropa, durch Schweden und Norwegen, deren Vegetationsverhältnisse in erster Linie ausführlich besprochen wurden.

Ohne Ausnahme sind alle diese Vorträge mit Vorführung von Lichtbildern veranschaulicht worden, wodurch das Interesse der Hörer in hohem Grade gefördert worden ist.

Der im Frühjahr 1926 erschienene *26. Jahresbericht* unserer Gesellschaft enthält ausser den üblichen Angaben einen Bericht über die letzte Tagung des Verbandes und eine Abhandlung von Dr. Jos. Steiner, betitelt: „Morphologische Untersuchungen im Entlebuch“.

Als überaus wertvoll für die Zwecke unserer Gesellschaft erwies sich die von der Firma Kümmerly & Frey herausgegebene Zeitschrift „*Der Schweizer Geograph*“, der als Organ der Geographischen Gesellschaft Bern erklärt wurde. In dieser jährlich in 10 Nummern erscheinenden Zeitschrift war es möglich, jeweilen die Mitglieder von den Veranstaltungen und Mutationen binnen kurzer Frist in Kenntnis zu setzen und von den Vorträgen mehr oder weniger ausführliche Besprechungen zu bringen. Der lange gehegte Wunsch, neben dem nur alle 2—3 Jahre erscheinenden Jahresbericht, in dem grössere Abhandlungen publiziert werden, auch ein Organ zu besitzen, das über die laufenden Angelegenheiten referiert und zudem kleinere Arbeiten auf dem Gebiet schweizerischer geographischer Forschung veröffentlicht, ist für unsere Gesellschaft in schöner Weise in Erfüllung gegangen. Wir glauben, sagen zu dürfen, dass durch diese Zeitschrift das Interesse unserer Mitglieder an geographischen Erscheinungen und Forschungen in ganz bedeutender Weise gefördert worden ist.

So erwies sich u. a. „*Der Schweizer Geograph*“ auch als wirksames Mittel in der Gewinnung neuer Mitglieder, sodass die Bestrebungen des Vorstandes in dieser Hinsicht von gutem Erfolg begleitet waren. Die Zahl unserer Mitglieder beträgt gegenwärtig 115.

Leider sind uns im Verlauf der Berichtsperiode mehrere Mitglieder und Ehrenmitglieder durch den Tod entrissen worden. Wir beklagen vor allem den Verlust von Herrn Oberst Held, ehemaligen Chefs der Eidgenössischen Landestopographie und Präsidenten unserer Gesellschaft. Herr Oberst Held hat sich insbesondere um das Zustandekommen des schönen Werkes der Rhonegletschervermessung grosse Verdienste erworben und war ein warmer Freund und weitsichtiger Berater unserer Gesellschaft während vieler Jahre.

Ebenso beklagen wir den Hinschied unseres langjährigen und überaus tätigen Kassiers und Präsidenten, des Herrn Eugen Flückiger, der häufig bei grösseren Veranstaltungen seine Kenntnisse und guten Dienste zur Verfügung gestellt hat und im gesellschaftlichen Leben Berns, aber auch an den Tagungen des Verbandes eine wohlbekannte Persönlichkeit war.

Der zu Beginn der Berichtsperiode amtierende Präsident unserer Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Zeller, sah sich leider infolge Erkrankung gezwungen, sein Amt niederzulegen. Obwohl in seinem Befinden glücklicherweise die erwünschte Besserung eintrat und man hoffen konnte, dass er die Leitung der Geschäfte fortführen werde, glaubte Herr Prof. Zeller doch, sich noch längere Zeit schonen zu müssen und beharrte auf seinem Rücktritt. Infolgedessen wurde im Januar 1924 auf Antrag des Vorstandes Prof. Dr. F. Nussbaum zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt, während Herr Ing. Schüle die Funktionen des Vizepräsidenten und offiziellen Delegierten beibehielt.

Während der abgelaufenen Periode stand unsere Gesellschaft wiederholt in schriftlichem Verkehr mit andern Geographischen Gesellschaften des In- und Auslandes. So erwiesen sich namentlich die Verbindungen mit Schwester-gesellschaften der Schweiz über Veranstaltung von Vorträgen fremder Forscher

als überaus nützlich und angenehm, und wir möchten hier nur dem Wunsche Ausdruck geben, dass dies auch in Zukunft und vielleicht in erhöhtem Maße der Fall sein möge. Die Geographische Gesellschaft von Genf hatte die Liebenswürdigkeit, uns mit wertvollen Geschenken zu erfreuen, so mit Broschüren betreffend „Les Materiaux pour l'Etude des Calamites“ und mit einem Exemplar der besonders wertvollen, von General Dufour geschaffenen Karte des Kantons Genf, wofür wir auch an dieser Stelle unsern aufrichtigen Dank aussprechen möchten. Zu besonderer Freude gereichte es uns, der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel zu ihrer Gründung unsere herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln.

Gegenüber Schwestergesellschaften des Auslandes äusserte sich unsere Gesellschaft einmal in der Beteiligung an der Aeufnung eines Drygalski-Fonds der Geographischen Gesellschaft in München und in Absendungen von Gratulationsschreiben an verschiedene Gesellschaften, die uns die Ehre schenkten, uns von der Begehung ihrer Jubelfeier oder ihrer Gründung in Kenntnis zu setzen.

Der Berichterstatter: *Dr. F. Nussbaum.*

Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich.

In den Berichtsjahren herrschte in unserer Gesellschaft eine erfreulich rege Tätigkeit. Der engere Vorstand besteht zur Zeit aus den Herren Prof. Dr. Hans Wehrli, Präsident, Prof. Dr. Otto Schlaginhaufen, Vizepräsident, Prof. Dr. Otto Flückiger, 2. Vizepräsident, C. J. Abegg, Quästor, Prof. Ulrich Ritter, Aktuar.

Perr Prof. Dr. Karl Schröter wurde bei Anlass seines siebenzigsten Geburtstages zum Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt. Prof. Dr. Schröter ist einer der Gründer der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft.

Die Arbeiten unserer Gesellschaft erstrecken sich nach unseren Statuten auf folgende Gebiete:

1. Regelmässige Versammlungen mit Vorträgen und Mitteilungen im Winterhalbjahr.
2. Exkursionen.
3. Herausgabe eigener Publikationen.
4. Unterstützung des Ankaufes von Sammelwerken, Monographien, Atlanten und Karten für die Zentralbibliothek Zürich.

Nach Massgabe ihrer Mittel Förderung der Sammlung für Völkerkunde der Universität Zürich.

Sitzungen und Vorträge:

Neben den allgemeinen grossen Sitzungen mit Vorträgen werden seit 1924 noch Fachabende veranstaltet, in denen bestimmte wissenschaftliche Vorträge über Fragen der Geographie und Völkerkunde gehalten werden. Unsere grossen Sitzungen werden in der Regel in gewohnter Weise im Hauptsaaale im Zunfthaus zur Schmieden abgehalten.

Die Fachabende fanden unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Flückiger im Geographischen Hörsaal der Universität Zürich statt und erfreuen sich eines regen Interesses bei den Vertretern unseres Faches und dessen Nachbargebieten.

Vorträge 1923/24.

Allgemeine Sitzungen:

30. Mai 1923. An der Hauptversammlung hielt Herr Prof. Dr. Ernst Schmid aus St. Gallen einen Vortrag über: „Die Hallig-Inseln der Nordsee, Land und Volk“ (mit Lichtbildern).

24. Oktober 1923, In der ersten Sitzung sprach Herr M. Dubosqu, Paris, über: „L'Indochine. Ses conditions administratives, économiques et sociales“ (mit Lichtbildern).

7. November 1923. In der zweiten Sitzung gab Herr Dr. H. Reinerth aus Tübingen einen Ueberblick über: „Neue Ergebnisse der Pfahlbauforschung, Landbau und Siedlung zur Steinzeit“ (mit Lichtbildern).

21. November 1923. In der dritten Sitzung berichtete Herr L. van Vuuren aus Amsterdam über: „Forschungen auf der Insel Celebes“ (mit Lichtbildern und kinematographischen Aufnahmen).

30. November 1923. Es fand eine ausserordentliche Sitzung in der Universität statt, gemeinsam mit der christlichen Studentenvereinigung (Groupe Romande) mit einem Vortrag von Herrn Missionar Henry Junod aus Genf über: „La Magie et le Système des osselets divinatoire chez les indigènes du Sud de l’Afrique“ (mit Lichtbildern).

5. Dezember 1923. In der vierten Sitzung hielt Herr Dr. Arnold Heim, Zürich, einen Vortrag über: „Reise-Skizzen von Australien und Neue Hebriden“ (mit Lichtbildern).

19. Dezember 1923. In der fünften Sitzung war der Vortrag von Herrn Dr. H. Eugster, Speicher, über: „Beiträge zur Ethnographie Columbiens“ (mit Lichtbildern).

9. Januar 1924. In der sechsten Sitzung fand ein Vortrag in der Universität Zürich statt, gemeinsam mit der naturforschenden Gesellschaft Zürich von Herrn Prof. Brückner aus Wien: „Klimaschwankungen und Völkerwanderungen“ (mit Lichtbildern).

23. Januar 1924. In der siebenten Sitzung, Vortrag von Herrn Dr. Walter Staub, Bern, über: „Die Oelfelder in Ost-Mexiko“ (mit Lichtbildern).

6. Februar 1924. In der achten Sitzung berichtete Herr Prof. Dr. Emil Letsch, Zollikon, über: „Ostpreussen, insbesondere Masuren“ (mit Lichtbildern).

20. Februar 1924. In der neunten Sitzung machte uns Herr Dr. Hermann Schoop, Zürich, bekannt mit: „Britisch Columbia“ (mit Lichtbildern).

Exkursion: Am 3. Juni 1923 fand eine Exkursion nach Stammheim, Stammheimerberg und Stein am Rhein statt, unter der vortrefflichen Leitung von Herrn Prof. Dr. Flückiger.

Vorträge 1924/25.

Allgemeine Sitzungen:

21. Mai 1924 Hauptversammlung, Vortrag von Herrn Fliegeroberlieutenant Walter Mittelholzer, Zürich: „Flüge über Spitzbergen“ (mit Lichtbildern).

29. Oktober 1924. In der ersten Sitzung hielt Herr Dr. Martin Hürlimann, Zürich, einen Vortrag über: „Peking-Johol, eine Reise in Nordchina auf dem Karawannenweg nach der Mongolei“ (mit Lichtbildern).

5. November 1924. In der zweiten Sitzung sprach Herr Dr. Paul Wirz aus Basel über: „Ethnographische Skizzen aus Holländisch Zentral Neu-Guinea“ (mit Lichtbildern).

26. November 1924. In der dritten Sitzung machte uns Herr Erich Scheuermann, Horn bei Konstanz, bekannt mit: „Samoa, Land und Leute“ (mit Lichtbildern).

10. Dezember 1924. Herr Dr. Arnold Heim, Zürich, berichtete über: „Reise ins Reich der Wahabiten 1924“ (mit Lichtbildern).

7. Januar 1925. In der fünften Sitzung fand ein Vortrag von Herrn R. Wening, Winterthur, statt über: „Reise in Hinter-Indien; auf der Suche nach den Bronzegießern von Nord-Siam und Birma“ (mit Lichtbildern).

21. Januar 1925. In der sechsten Sitzung gab Herr Prof. Dr. O. Tschumi aus Bern einen Ueberblick über: „Die Urgeschichte in Sage und Volksbräuchen“.

4. Februar 1925. In der siebenten Sitzung war ein Vortrag von Herrn Dr. H. Bütler aus Schaffhausen über: „Eine Karawannenreise in den Hoggar, dem Lande der Touaregs“ (mit Lichtbildern).

18. Februar 1925. In der achten Sitzung, Vortrag von Herrn Prof. Dr. H. Knuchel, Zürich, über: „Beobachtungen eines Forstmannes in Skandinavien“ (mit Lichtbildern und kinematographischen Aufnahmen).

4. März 1925. In der neunten Sitzung berichtete Herr Prof. Dr. Karl Sapper aus Würzburg über: „Reise-Eindrücke aus Mexiko, Mittel-Amerika, Columbia und Venezuela“ (mit Lichtbildern).

13. Mai 1925 fand eine ausserordentliche Sitzung statt mit einem Vortrag von Monsieur M. Alapetite, ancien Résident-Général de France en Tunisie: „La Tunisie, son développement économique — ses relations avec la Suisse“ (mit Lichtbildern).

Fachsitzungen:

17. Dezember 1924. Erste Fachsitzung mit einem Vortrag von Herrn Ed. Imhof, Dozent an der Eidgen. Technischen Hochschule, Zürich, über: „Grundlagen der Reliefkartendarstellung“.

29. Januar 1925. In der zweiten Fachsitzung berichtete Herr Prof. Dr. Walter Wirth aus Winterthur: „Ueber Verwitterungsformen, Wind- und Wasserwirkung in der Wüste, insbesondere in der tunesischen“.

25. Februar 1925. In der dritten Fachsitzung fanden zwei Vorträge statt: Herr Dr. Ernst Furrer, Affoltern bei Zürich, über: „Die höchsten alpinen Winterdörfer“. — Herr Prof. Dr. O. Flückiger, Zollikon, über: „Pässe und Grenzen“.

Exkursion. Am 1. Juni 1924 fand eine Exkursion nach dem Eisenbergwerk Gonzen ob Sargans unter Leitung von Herrn Prof. Ulrich Ritter statt.

Vorträge 1925/26.

Allgemeine Sitzungen:

27. Mai 1925 Hauptversammlung mit Vortrag von Herrn Dr. Alfred Steinmann, z. Z. in Buitenzorg, Java, über: „Die Entwicklung und der gegenwärtige Stand der Kautschuckkultur in Niederländisch-Ostindien“ (mit Lichtbildern).

21. Oktober 1925. In der ersten Sitzung hielt Herr Dr. H. Hintermann aus Zürich einen Vortrag über: „Reise zu den Indianern im Xingu-Quellgebiet, Zentral-Brasilien“ (mit Lichtbildern).

18. November 1925. In der zweiten Sitzung sprach Herr Dr. Robert von Planta, Fürstenu, Graubünden, über: „Ortsnamen und Siedlungsgeschichte des Kantons Graubünden“.

2. Dezember 1925. In der dritten Sitzung berichtete Herr Prof. Dr. Eichradt in Basel über: „Das alte und das neue Jerusalem“ (mit Lichtbildern).

16. Dezember 1925 fand ein Vortrag von Herrn Dr. Arnold Heim, Zürich, statt über: „Eine Besteigung des Popocatepetl, September 1924“ (mit Lichtbildern).

20. Januar 1926. Fünfter Vortrag von Herrn Prof. Dr. F. Machatscheck, Zürich, über: „Reise-Skizzen aus Russisch-Turkestan“ (mit Lichtbildern).

3. Februar 1926. In der sechsten Sitzung war ein Vortrag von Herrn Dr. H. Handel-Mazzetti aus Wien über: „Reisen in Südwest-China“ (mit Lichtbildern).

17. Februar 1926. In der siebenten Sitzung gab Herr Dr. Ernst Ganz, Rüslikon, einen Ueberblick über: „Die Insel Trinidad in Britisch West-Indien, Land, Leute und kommerzielle Bedeutung“ (mit Lichtbildern).

3. März 1926. Achte Sitzung mit einem Vortrag von Herrn Prof. Dr. R. Blanchard, Grenoble: „Phénomènes d'émigrations dans les Alpes françaises“ (mit Lichtbildern).

Fachsitzungen:

4. November 1925. In der ersten Fachsitzung hielt Herr Prof. Dr. Walter Wirth aus Winterthur einen Vortrag über: „Die alpine Siedlung Juf im Avers“. Darauf folgten einige kurze Mitteilungen von Herrn Prof. Dr. H. Wehrli über das neu ausgestellte Müller'sche Relief in der Universität Zürich.

9. Dezember 1925. In der zweiten Fachsitzung sprach Herr Dr. D. Viollier, Zürich, über: „Questions relatives à la Géographie de la Suisse à l'époque romaine“.

27. Januar 1926. In der dritten Fachsitzung machte uns Herr Dr. Henri Rebsamen bekannt mit: „Periodische Wanderungen in den Urner Alpen“.

Exkursion. Auf den 13. und 14. Juni 1925 war eine Exkursion auf den Napf angesetzt. Wegen mangelnder Beteiligung konnte sie nicht stattfinden.

Die Mitteilungen der Geographisch-Ethnographischen Gesellschaft Zürich erscheinen in gewohnter Weise. Seit 1925/26 hat Herr Prof. Dr. Flückiger die Leitung der Redaktion übernommen.

Wir haben folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1922/23 Otto Stoll 1849—1922, von Prof. Dr. Hans Wehrli, Zürich.
Die Sprachen der Naturvölker als Ausdrucksformen des primitiven Bewusstseins, von Dr. Emil Abegg, Dozent der allgemeinen Sprachwissenschaft an der Universität Zürich.
Eine Leichenverbrennung auf der Insel Bali, von Dr. Paul Wirz, Basel.
- 1923/24 Siedlungsgrundrissformen und ihre Generalisierung im Kartenbild, von Eduard Imhof.
Ueber ethnographische Beobachtungen in Columbien, Süd-Amerika, von Dr. H. Eugster.
- 1924/25 Morphologische Probleme in den Alpen, von Prof. Dr. Fritz Machatschek.
Géographie historique et administrative de la Suisse à l'époque romaine par Dr. D. Viollier.
Geographische Bibliographie der Schweiz für die Jahre 1923 und 1924, von Prof. Dr. Aug. Aeppli.

Der Schriftentauschverkehr wird von der Zentralbibliothek ausgeführt. Unsere Gesellschaft hat der Bibliothek zur Ergänzung der Karten-Sammlung einen Beitrag gegeben.

Der von unserer Gesellschaft gegründeten Sammlung für Völkerkunde weisen wir nach Massgabe unserer Mittel jedes Jahr Beiträge zu.

Durch unsere Vermittlung erhält die Sammlung für Völkerkunde regelmässig einen grösseren Beitrag von der Stadt Zürich, der ausschliesslich zu Neuanschaffungen Verwendung finden soll.

Die Behörden des Kantons und der Stadt Zürich zeigen durch die Zuweisung ihrer Jahresbeiträge ihr grosses Interesse für die Geographie und ihre Anerkennung für unser Wirken.

Die Mitgliederzahl unserer Gesellschaft beträgt zur Zeit 339.

Hans Wehrli.

Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel.

Am 17. Dezember 1923 wurde in der Aula der Universität unsere Gesellschaft gegründet und Herr Dr. Fritz Sarasin zum ersten Präsidenten gewählt. Die Mitgliederzahl betrug bei der Gründung etwas über 100, am Schlusse des Berichtsjahres 239. Im Laufe des Jahres 1924 wurden 12 Vorträge gehalten; am Sonntag den 28. Juni fand unter Führung von Herrn Prof. Dr. H. Hassinger eine geographische Exkursion statt von Olten über Säli nach Aarburg. Ebendenselben verdanken wir eine Führung am 26. Oktober durch die kartographische Ausstellung, welche er in der Universitätsbibliothek bei Anlass des schweizerischen Mittelschullehrerkurses zusammengestellt hatte.

Für das zweite Berichtsjahr 1925 wurde Herr Prof. Dr. H. Hassinger zum Präsidenten gewählt. Der Mitgliederstand entwickelte sich andauernd günstig, wir hatten 40 Eintritte zu verzeichnen; leider verloren wir auch drei Mitglieder durch den Tod. Unsere Gesellschaft zählte am Ende des Berichtsjahres 280 Mitglieder.

Es wurden 1925 12 Vorträge gehalten und eine Exkursion ausgeführt, ferner fanden drei Kommissionssitzungen statt.

Das wichtigste Ereignis im Vereinsjahr war die Eröffnung der Publikationsreihe. Das erste Heft enthält die beiden Jahresberichte und als wissenschaftliche Beilage die Dissertation des Herrn Dr. P. Suter: „Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes“.

Mit einer grössern Anzahl in- und ausländischer geographischer Gesellschaften konnten wir daraufhin in Tauschverkehr treten. Unsere Gesellschaft

verdankt ferner der Société Neuchâteloise de Géographie eine Serie der bisherigen Veröffentlichungen und der Société de Géographie de Genève die grosse Dufour'sche Wandkarte des Kantons Genf im Maßstabe 1 : 12,500.

Der Berichterstatter: *Dr. Eugen Paravicini.*

Ostschweiz. Geograph.-Commercielle Gesellschaft St.Gallen.

Unsere Ostschweiz. Geographisch-Commercielle Gesellschaft hat ihr Arbeitsfeld in den abgelaufenen drei Jahren der Berichterstattung wirksam weiter bestellt und blickt dank intensiver Arbeit auf eine erfreuliche Entwicklung zurück. Die Ostschweiz. Geographische Gesellschaft besitzt in doppelter Hinsicht ihre Arbeitsgrundlagen und ihre ferneren Entwicklungsmöglichkeiten. Einmal ist sie nicht einseitig nur an den Platz St. Gallen gebunden, sie genießt die Förderung und finanzielle Unterstützung auch umliegender Kantonsgebiete. Es wird ihre Aufgabe sein, sich aber noch mehr als bisher gerade auf diesem weiteren Boden zurecht zu finden und zu betätigen. Den hohen Regierungen der Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell A.-Rh., Glarus und Graubünden darf sie für wirksame Unterstützung dankbar sein. Sodann hat die Gesellschaft von jeher Wert darauf gelegt, in ihrem Schosse nicht allein das rein wissenschaftlich geographische Moment zur Geltung zu bringen, sondern in enger Verbindung und Fühlungnahme mit dem ostschweizerischen Kaufmannsstande auch in commercieller Hinsicht aufklärend und bildend tätig zu sein. Die Gesellschaft hat auf diese Verbindung stets Wert gelegt und wird auch fernerhin diesen Prinzipien nachleben. Manche der ostschweizerischen Wirtschaftsprobleme haben stark geographischen Charakter und die geographische Methode der Beurteilung gewisser Erscheinungen unseres Wirtschaftslebens zeigt erst die innersten Gründe derselben und deckt erst die Grundgedanken auf zu neuen Entwicklungsmöglichkeiten. Wer die geographische Ausstattung unserer ostschweizerischen Gebiete und speziell St. Gallens kennt, wird über die Dienstbarmachung der verschiedenen vorgeschlagenen Mittel zur Wiederbelebung unserer Wirtschaft oft anders und gründlicher urteilen, als derjenige, der über sie hinwegsieht.

Mehr und mehr als bisher wird sich unsere geographische Gesellschaft in St. Gallen mit diesen nützlichen Fragen zu befassen haben, wird Anregungen geben müssen, um dadurch unserer Ostschweiz praktische Dienste zu leisten. Die behördlichen Subventionen werden in vermehrtem Maße gerade von solchen Nutzleistungen abhängig gemacht.

Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete unserer Gesellschaft darf folgendes erwähnt sein:

Das *Mitteilungsheft* ist für jedes Jahr in einem stattlichen Bande erschienen. Es haben darin wieder wertvolle, teils grundlegende geographische Arbeiten Aufnahme gefunden, von denen nur an diejenige über die Reliefkarte von Prof. E. Imhof, Zürich, im letztjährigen Hefte erinnert sei. Trotz eines uns aus der Herausgabe des Hefts 1924 erwachsenen beträchtlichen Defizites hat die Kommission in erfreulicher Weise mehrheitlich beschlossen, an der Fortführung dieser Mitteilungen festzuhalten. Aus Sparsamkeitsrücksichten hat sie 1926 die Drucklegung einer grösseren Arbeit gemeinsam mit dem Nordostschweizerischen Schiffsverkehrsverbande in St. Gallen vorgenommen. Unsere Mitteilungen erfreuen sich steigender Anerkennung.

Vorträge. Es wurden an Vorträgen abgehalten:

- | | |
|---------|---|
| 1923/24 | Herr Prof. Dr. Hassinger, Basel: „Ostalpine Höhlenfahrten“. |
| | Herr Paul v. Salis, Chur: „Im Innern Macedoniens“. |
| | Herr Prof. Dr. Hauthal, Hildesheim: „Patagonien“. |
| | Herr Dr. Guyer, München: „Aus der Blütezeit des Kalifats“. |
| 1924/25 | Herr Dr. Paravicini, Basel: „Niederländisch Indien; seine wirtschaftlichen Verhältnisse“. |

Herr Prof. Dr. Leo Wehrli, Zürich: „Im Auto durch die nördliche Sahara“.

Herr Ing. E. Büttikofer, Zürich: „Das Kraftwerk Wäggitäl“.

Herr Dr. L. Frobenius, München: „Die Kultur Afrikas in Zeit und Raum“.

Herr Prof. Dr. Sapper, Würzburg: „Reisen in Mittelamerika, Columbia, Venezuela“.

1925/26 Herr Prof. Dr. Leo Wehrli, Zürich: „Durch Marokko im Frühling 1925“.

Herr Kapitän Riiser-Larsen, Oslo: „Mein Polflug mit Amundsen“.

Herr Prof. Dr. Steinmann, St. Gallen: „Das heutige Griechenland“.

Herr Oberst Kindler, Zürich: „Aegyptens Land und Leute“.

Ein uns leider auch aus dem Vortrage Riiser-Larsen entstandenes Defizit gestattete es uns letzten Winter nicht, eine regere Vortragstätigkeit zu entfalten. Im übrigen haben sich unsere Veranstaltungen aber doch trotz vielfacher ähnlicher Anlässe als sehr zugkräftig erwiesen und einen starken Besuch gezeigt. Sie bedeuten einen Erfolg der Gesellschaft und eine Anerkennung ihrer Tätigkeit.

Die *Mappenzirkulation* wurde fortgeführt und wurde von unserem Bibliothekar mit Geschick und grossem Mühewalt besorgt. Es gelangten zur Spedition 1923 120 Mappen, 1924 130 Mappen, 1925 141 Mappen. Die den Mitgliedern damit gebotene Literatur (Broschüren, Bücher, Zeitschriften) ist fast überreichlich. Sie bildet ein wertvolles Bindemittel der Mitglieder an die Gesellschaft. Als Werbemittel für neue Mitglieder kann die Mappe noch mehr ausgewertet werden.

Mit der Institution des ansehnlichen st. gallischen *völkerkundlichen Museums* sind wir durch Herrn Konservator Vonwiller, Mitglied unserer Kommission, immer enge verbunden. Das schöne Museum erfährt durch unsere Gesellschaft weitere Förderung. Die Museumsberichte erscheinen jedes zweite Jahr in unseren Mitteilungsheften.

Zu vermehrter Arbeit führte uns in den letzten Jahren die Frage der Herausgabe der „*Geographie der Schweiz*“ von Herrn Prof. Dr. Früh, Zürich. Wenn wir es auch bedauern, bis heute noch nicht zur Publikation eines Teiles dieses Werkes gelangt zu sein, so dürfen wir die ungeduldig Harrenden darauf verweisen, dass die Zeit, die verstreicht, nicht verloren ist, dass sie der Vervollkommnung des Werkes dient, dass der Autor, so gut es ihm seine durch öftere und schwere Krankheit gestörte Gesundheit gestattet, am Abschlusse weiter arbeitet. Nach früherem Berichte an Sie handelte es sich für den zweiten Hauptteil des Werkes über die einzelnen Landschaftsgebiete darum, Mitarbeiter zu suchen. Herr Prof. Früh ist wieder ganz von diesem Gedanken abgekommen. Er hat sich entschlossen, auch diesen letzten Abschnitt allein zu redigieren; er hat die bezügliche Arbeit aufgenommen.

Die Geographische Gesellschaft hat für Reinschrift des Manuskriptes auf der Maschine Sorge getragen, woraus eine wesentliche Druckerleichterung und Verbilligung resultieren dürfte. Die Abschrift ist im Gange. Die Gesellschaft hat sodann ihre Bemühungen fortgesetzt, einen Verleger zu finden und eine günstige Offerte zu erreichen. Der immer noch mangelnde Abschluss des Werkes gestattete aber bis heute keinen zuverlässigen Ueberblick über die Kosten. Die bis anhin eingereichten Offerten waren in dieser Hinsicht nicht befriedigend und ohne feste Unterlagen wird sich die Ostschweiz. Geograph.-Commercielle Gesellschaft zu überlegen haben, ob sie an die Drucklegung herantreten darf. Möglich erscheint es, vorläufig für die ersten beiden Abschnitte (Aufbau, Gestaltung und Klima) gesonderte Offerte zu erhalten. Sofern diese im Rahmen der für das Ganze zur Verfügung stehenden Mittel bleibt, könnte für diese Teile mit der Drucklegung begonnen werden.

Unser *Mitgliederbestand* stellt sich heute auf 225 Mitglieder. Angesichts der wenig erfreulichen und wenig zuversichtlichen Wirtschaftsverhältnisse

unseres Gebietes dürfen wir mit dieser relativen Konstanz unseres Mitgliederbestandes zufrieden sein.

Die Kommission unserer Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahren zum Teil neu gebildet. Drei der um das Gesellschaftsleben und die Entwicklung der Ostschweiz. Geographisch-Commerciellen Gesellschaft hochverdienten älteren Mitglieder der Kommission sind aus derselben ausgetreten: die Herren Pfeiffer-Wild, Stadelmann, und Schäfer-Laager. An ihre Stelle sind neu in die Kommission eingetreten Herr Kassier Wellauer, Herr Briner, Kaufmann, und Herr Rechsteiner, Kaufmann, Teufen.

Die jüngere Generation wird das ihr übertragene Erbe pflichtgetreuer und zweckmässiger Arbeit nach bestem Wissen und Können übernehmen und darnach streben, immer weitere Bevölkerungskreise mit unserem schönen Arbeitsgebiete vertraut zu machen und sie zu richtigem geographischem Verständnis der Natur- und Kulturerscheinungen, insbesondere des Wirtschaftslebens, zu führen.

Hans Krucker.

E. Referate.

Von regem Interesse an der geographischen Sache zeugte der bei drückender Hitze wohl nicht selbstverständliche starke Besuch der Vorträge und die grosse Aufmerksamkeit mit der die Ausführungen angehört wurden. Die Vorträge liessen sich zum Teil am Vormittag, zum Teil aber erst nachmittags abwickeln. Den Referaten schlossen sich als weitere Belehrungen an, Besuche der st. gallischen Sammlung für Völkerkunde, des st. gallischen Heimatmuseums, der berühmten Stiftsbibliothek.

Die Ostschweizer. Geographisch-Commercielle Gesellschaft setzte es sich zur Aufgabe, vorerst in eigenen Vorträgen dreier Kommissionsmitglieder den Gästen aus der übrigen Schweiz eine geographische Orientierung über St. Gallen zu bieten. Diese Aufgabestellung wurde von den Teilnehmern als eine glückliche empfunden und hat auch unserer Stadt selbst eine Bereicherung heimatkundlicher Kenntnisse gebracht. Die Referate der Herren Prof. Dr. Rüetschi über: „Morphologie von St. Gallen“.

Dr. Krucker über: „Klimatologisches von St. Gallen“.
Prof. Dr. Schmid über: „Siedlungs- und Wirtschaftsverhältnisse von St. Gallen“.

sind unter teilweise weiterer Ausarbeitung im Mitteilungsheft der O. G. C. Gesellschaft 1928 gedruckt erschienen. Wir verweisen auf diese Publikation.

In Besprechung der übrigen vier Referate erlauben wir uns, dem Berichte des St. Galler-Tagblattes (Berichterstatter Dr. Krucker) zu folgen:

Herr A. Chaix, Präsident der Geographischen Gesellschaft Genf, vermittelte in ausgezeichneter Weise und durch Lichtbilder unterstützt einen Überblick über die „*Contrastes géographiques dans l'ouest des Etats Unis*“. Zwei Reisen von Seattle und von San Francisco aus boten Herrn Chaix die Grundlagen zu seinen Ausführungen. Das Randgebirge des Kaskadenzuges zeichnet

sich durch ausnehmende Feuchtigkeit und eine gewisse Gemässigkeit des Klimas aus. Dichte Holzbestände, besonders Koniferen, dehnen sich über weite Gebiete aus, und reiche Holzindustrie hat sich in dieser Gegend angesiedelt. Aber bereits die anschliessenden Plateaulandschaften noch westlich des Felsengebirges verzeichnen eine gewisse Trockenheit, die sich in vegetationsarmer Hügelzone oft in Dünenbildungen ausdrückt. Nur die Talsohlen haben üppigeres Wachstum.

San Francisco und das ca. 50 km breite Tal des Sacramento haben ein Klima, das an Portugal erinnert. Getreide, Wein, Aprikosen, Pflirsiche, Zitronen gedeihen. Kalifornien ist ein Stück Italien der Vereinigten Staaten. Prachtvolle Ausblicke bieten sich dem in die Sierra Nevada aufsteigenden Reisenden über die Bucht von San Francisco. Dieses Gebirge mit 3000 m Höhe ist mit reicher, grosswüchsiger Vegetation ausgestattet (u. a. *Sequoia gigantea*). Aber schon jenseits der Sierra Nevada können wir in den Staaten Nevada und Arizona die trockensten Gebiete der Vereinigten Staaten feststellen, die mit grosser Hitze und oft auch grösserer Abkühlung an das saharische Klima gemahnen. Hier zeigen sich die Riesenkakteen und Yuka.

Mit wenigen, aber sorgfältig gewählten Bildern rief der Vortragende lebhaftere Vorstellungen wach über die grossen klimatischen und Vegetationsgegensätze auf relativ kleinem Raum des subtropischen Westamerikas.

Herr Prof. Dr. Nussbaum, Bern, berichtete aus eigenen Forschungen „Über die östlichen Pyrenäen“ und stellte vorerst in verschiedener Hinsicht die Ähnlichkeiten dieses Gebirgsbaues mit demjenigen der Alpen fest. Auch über die Einteilung der Pyrenäen besteht noch keine abgeschlossene Meinung, wie man sie bis heute auch für die Alpen noch vermisst. Die Besprechungen Dr. Nussbaums galten sodann einer Schilderung der östlichen Talbecken der Aude, der Segre und der gegen Osten zum Meere ausstreichenden Längstäler von Tet und Tech. Den Westen der Pyrenäen zeichnet Jura- und Kreideformation, im Osten sind es Gneise und kristalline Schiefer. Vorherrschend sind zwei Massive mit Granitkernen und Sedimentmänteln. Im Untersuchungsgebiete lassen sich an den Berghängen vier ausgesprochene Terrassenlagen feststellen, die auf vier Erosionszyklen hindeuten. Auf den unteren Terrassen liegen die Tal-siedlungen, auf den oberen Bergweiden. Das ganze Gebiet ist stark glazial bearbeitet. Den Karbildungen in der Höhe entsprechen in der Tiefe Moränenzüge und Schotterflächen. In den nördlichen Pyrenäen reichte die eiszeitliche Schneegrenze auf 1600—1700 Meter Höhe herunter, im südlichen Gebirge auf 2100—2200 Meter. Die nördliche Abdachung war damals schon die feuchtere. Im besonderen schenkte der Vortragende den mäch-

tigen Geschiebeeinlagerungen im Tale der Tet (Riesenkonglomerat) mit kantigen, bis 20 Kubikmeter grossen Blöcken aus Urgestein, seine Aufmerksamkeit. Talauswärts wird die Blockgrösse immer geringer. Die Zuschüttung des Tales der Tet mit diesem glazialen Material verursachte auf weite Strecken Talepigene. Die Auffassungen der französischen Geologen stimmen mit den von uns im alpinen Gebiete gewonnenen Ansichten nicht völlig überein. Es wäre sehr wertvoll, wenn mehr als bisher Vergleichsarbeit einsetzen könnte. Die Ablagerungen im Tale der Tet müssen aus dem Hintergrund des Haupttales stammen, und nicht, wie von dortigen Forschern angenommen wurde, aus den Seitentälern.

Die östlichen Pyrenäen besitzen nur geringe Niederschläge mit 50—75 Zentimeter im Jahresmittel. Eine reichere Kultivierung des Landes ist nur dort möglich, wo künstliche Bewässerung einsetzt. In den höheren Zonen fliessen zahlreiche Quellen, die zu Bewässerungszwecken gefasst werden. Die spanische Seite ist im allgemeinen wegen weiteren Vordringens der Berge gegen Süden ungünstiger. An Bergbauprodukten verfügen diese Gebiete über Eisenerze, Marmor, Schiefer, ebenfalls besteht eine Reihe von Badeorten. Die Viehwirtschaft beschränkt sich auf Schafe und Ziegen. Die Dichte der menschlichen Bevölkerung beträgt 55 bis 57, geht im Tale der Ariège auf 35 Einwohner pro km² zurück.

Herr *R. Montandon*, Genf, berichtete in seinem Referate „*La géographie des Calamités*“ in höchst ansprechender und lehrreicher Weise von dem neuen geographischen Arbeitsgebiete der statistischen Erfassung der grossen Erdkatastrophen. Diese Untersuchungen stehen unter dem Patronate des Roten Kreuzes und des Völkerbundes. Der italienische Senator Giovanni Ciralo hat als erster auf die Unzulänglichkeit hingewiesen, die darin besteht, dass bei hereinbrechenden Menschheitskatastrophen immer erst eine Hilfsaktion eingeleitet und durchgeführt werden muss, und dass dabei die kostbarste Zeit für die Hilfe verstreicht. Diesem Übelstand sollte begegnet werden durch die Schaffung einer Institution, die imstande ist, sofort nach Meldung des Unglücks in Tätigkeit zu treten. Ciralo hat sein Projekt dem Völkerbund unterbreitet und will das bedeutsame Werk auf internationaler und völkerrechtlicher Grundlage aufbauen. Zur Erfassung der Katastrophen und für deren Erforschung ist die Ausarbeitung einer Karte ihrer geographischen Verbreitung geplant. Einbezogen in diese, im besonderen vom Sprechenden eingeleiteten und durchgeführten Erhebungen sind: die Verteilung der Katastrophen in der Zeit, im Raum, Periodizität, Ursachen, Voraussage, Abwehrmittel. Als Katastrophen werden aufgefasst: Erdbeben, Vulkaneruptionen, Überschwemmungen, Trockenheiten, Feuersbrünste, Hungersnöte, Epidemien etc. Die auf erst kurze

Zeit zurückreichenden Untersuchungen haben schon zu wichtigen Ergebnissen geführt. Für die Zeit vom 1. September 1924 bis 31. August 1925 sind nach 4500 eingegangenen Berichten insgesamt 282 Katastrophen registriert. Die am meisten heimgesuchten Gegenden sind die U. S. A., Japan, Italien, Frankreich, Spanien, Deutschland, Grossbritannien. Die Periode Juni-Juli-August tritt in der Anzahl der Unglücksfälle in den Vordergrund.

Den einem grossen Gedanken und der ganzen Menschheit dienenden Arbeiten des Vortragenden gebührt höchste Anerkennung und gerne werden es sich die schweiz. Geographen angelegen sein lassen, Herrn R. Montandon, der in trefflicher und überzeugender Weise zu seinem Thema gesprochen, in wirksamer Weise nach Möglichkeit zu unterstützen.

Herr Prof. Dr. Wetter, Zürich, referierte über „*Die wirtschaftlichen Verhältnisse Böhmens*“. Auch dieser Referent konnte seine Ausführungen auf eigene Reisen und Forschungen stützen. Die Tschechoslowakei erscheint als reichster Erbe der alten österreichischen Doppelmonarchie. Bestes Ackerbaugelände, grosse Waldbestände, Erzlager, reiche Industrien und eine arbeitsfreudige Bevölkerung sind diesem jungen Staatsgebilde eigen.

Granite und Gneise des böhmischen Massivs wechseln mit nutzbaren Ablagerungen des Kreidemeeres (Quadersandstein, Elbsandstein) und mit den, fruchtbare Böden bildenden Plänermergeln, die in hervorragendem Masse den Anbau von Zuckerrüben, Hopfen, Brauergerste etc. begünstigen. Die Faltung der Alpen und Karpathen im Tertiär bewirkte im alten Schollenlande Risse und Verwerfungen (Lausitzerbruch), welche ihrerseits der Entstehung von zahlreichen Mineralquellen Vorschub leisteten. Lössbildungen vervollständigen die Reihe der ertragreichen Böden.

Die klimatischen Eigenheiten kennzeichnen sich durch die Abgeschlossenheit des Landes gegen N und W und die dadurch bedingten geringen jährlichen Niederschläge von nur 4–600 Millimeter. Die jahreszeitliche Verteilung derselben ist aber eine dem Wachstum sehr dienliche. In den Sudeten (Schneekoppe) steigen die Niederschläge bis 2000 Millimeter. Hier bestanden früher ausgedehnte Flachskulturen. Der wärmste Teil der Tschechoslowakei liegt im Norden, wo sich auch die Vorteile der besten Böden einstellen.

Auf den Erträgen eines ausgiebigen Ackerbaues basiert die weitverbreitete Nahrungsmittelindustrie des Landes: Müllerei, Brauerei, Zichorienfabrikate, Konservenfabriken. 92% der ganzen Zuckerindustrie des alten Oesterreich befinden sich heute in den Händen der Tschechoslowakei. Höher gelegene Gebiete besitzen eine vielgestaltige Hausindustrie. An Erzen und Mineralschätzen verfügt das Land über Braun- und Steinkohlen, Quarzsande, Kaolin, Eisenerze. Diese letzteren müssen allerdings durch hoch-

wertigere Importerze aufgebessert werden. So erfolgt auch Anfuhr von Gonzenerz.

Lehrreiche Ausführungen galten dem Verhältnis von Slaven- und Deutschtum. Die Hauptursache der früheren und noch fortbestehenden Gegensätze dürften nicht einmal Rassenunterschiede, sondern soziale Unterschiede sein. Durch Annahme der deutschen Kultur und früheres Anlernen der deutschen Sprache haben nunmehr die die Herrschaft führenden Tschechen Vorteile und grosses Uebergewicht gewonnen. Die Tschechisierung findet aber auch darin ihre besondere Grundlage, als die Tschechen im Besitze der Ackerbaugebiete sind und damit auch die sich darauf aufbauenden Hauptindustrien beeinflussen können. Das Rassenbewusstsein der Tschechen ist stark, wenngleich eine gewisse Tendenz zum Ausgleich der Rassegegensätze heute erkennbar ist. Dieselben zu versöhnen, hat das alte Oesterreich nie verstanden, gegenteils hat es diese stets dazu benutzt, um die verschiedenen Landesteile gegeneinander auszuspielen. Infolge seiner inneren Verhältnisse hat kein Staat eine ruhige und friedliche Entwicklung nötiger als die Tschechoslowakei; nur eine solche gewährleistet das staatliche Fortbestehen und eine aussichtsreiche Wirtschaftsentwicklung. Das Land hat beste Entwicklungsgrundlagen und Entwicklungskräfte, die nicht zuletzt im vorwärtsstrebenden und unternehmenden Geiste seiner beiden Hauptbevölkerungsgruppen, der Tschechen und der Deutschen, gelegen haben. Zielbewusst und mit Erfolg geht die Tschechoslowakei einem glänzenden wirtschaftlichen Aufstiege entgegen.

Beim vorzüglich servierten *Mittagessen* im Hotel „Hecht“, wo Blumen, einige St. Galler Andenken und die Kapelle Riedl mit guter Tafelmusik die Herren Geographen erfreuten, entboten drei liebenswürdige St. Galler Mädchen einen von Herrn Lehrer K. F. Schelling verfassten poetischen Gruss, der warme Stimmung schuf. Diese herrschte auch bei dem wohlzubereiteten *Abend-Bankett* in der „Walhalla“, das durch verschiedene Reden belebt wurde. Den Reigen derselben eröffnete Herr Prof. Dr. Rüetschi. Nach einem sympathischen Willkommgruss würdigte er die Verdienste der Herren Prof. Goegg, Genf, und Stadelmann, St. Gallen, die in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Mitarbeit an den Aufgaben und Zielen des Verbandes der Geographischen Gesellschaften zu *Ehrenmitgliedern* der Ostschweiz. Geographisch-Commerciellen Gesellschaft ernannt wurden.

Herr Regierungsrat Dr. Baumgartner überbrachte die Grüsse der st. gallischen Regierung und schilderte die grosse Bedeutung

der geographischen Wissenschaft für die Volkswirtschaft. Sein Hoch galt dem weitem Blühen und Gedeihen des Verbandes der Schweiz. Geographischen Gesellschaften, dem sich, wie gehofft wird, auch noch die Fratelli ticinesi anschliessen werden. Geistvolle Tafelreden hielten ferner die Herren Stadtrat Hardegger, Ratsschreiber Dr. Bodemer, Nationalrat Dr. Pfister und der joviale Genfer Herr Prof. Goegg, welcher letzterer der Organisation der Tagung, um die sich neben Prof. Dr. Rüetschi ganz besonders auch die Herren F. Schelling-Gsell, Dr. Krucker und Kassier Wellauer verdient gemacht haben, das beste Lob zollte. Zu erwähnen ist noch, dass prächtige Liedergaben der Elite des Männerchors St. Fiden-St. Gallen den stimmungsvollen Schlussakt des ersten Versammlungstages umrahmten.

III.

Exkursion durch das Appenzellerland

(Sonntag den 22. August)

Zu der in jeder Beziehung anregend und schön verlaufenen Exkursion durch das Appenzellerland lassen wir Herrn Redakteur Steinmann nach seinem Berichte im „St. Galler Tagblatt“ sprechen:

„Den auswärtigen Abgeordneten an der Verbandstagung der Schweiz. Geographischen Gesellschaft die topographischen und landschaftlichen Schönheiten des Appenzellerlandes und eines Teils des st. gallischen Rheintals zu zeigen, war ein glücklicher Gedanke und ein dankbares Unternehmen. Vor allem den Bernern und Westschweizern ist das Vorgelände des Säntisgebirges wohl ein bisher unbekanntes Gebiet gewesen; denn die Schweiz ist so gross, dass der Westen kaum den äussersten Osten kennen lernt. Aber es weht hier wie dort dieselbe Schweizerfahne und der Eidgenosse findet hier wie dort Brüder vom grossen Bunde. Die Geographen kennen die ganze Erde und dennoch ist ihnen nicht zuzumuten, dass sie wissen sollten, wo der Hargarten und Enggenhütten sind, oder wo der Bergbauer Künzli am Stoss wohnt. Sie kennen Indien und Australien — aber sie müssen Eggerstanden auf der schönen Schulkarte von Appenzell suchen. Alles geht ins Grosse und Weite und unentdeckt bleibt das kleine Land hinter den Eggen. Nur dem guten Freunde zeigt der Hausherr seinen stillen Garten und wenn der St. Galler einem Gaste grosse Freude bereiten will, führt er diesen hinauf zu den grünen Vorbergen des Säntis und sagt: „Nun will ich Dir etwas ganz Apartes zeigen!“

Zur kurzweiligen und für den Geographen aber auch lehrreichen Fahrt stand die Sonne über ziehenden Wolken. Föhn und Westwind stritten miteinander und deshalb blieb das Wetter gut. „Der Föhn hebet das Wetter“; hätte er nachgegeben, dann wären die schweren Wolken am Gebirge hangen geblieben — die Folge: Regen über das ganze Land.

Durch Herisau ging die Fahrt nach dem Hundwilertobel. Man sah die Herisauer zur Kirche schreiten und andere, mit dem Gewehr bewaffnet, zum Jubiläum des ausserrhodischen Kantonal-schützenverbandes ziehen. In schweren Cars, in leichten Autos, auf Velos fuhren die Hinterländer ins Vorderland — über die majestätische Brücke, auf der die Geographen Rast hielten, um das Bauwerk zu besichtigen. In der Schweiz ist kaum eine zweite Kunstbaute dieser Art zu finden: über tiefer Schlucht und in einer herben Landschaft ein kühn geschwungener Bogen, elegantes, zierliches Strebewerk; scheinbar schwebend, hangend über dem Gebirgsflusse. Fachmännische Auskunft über die Tobelbildung und die Erosionsarbeit der Urnäsch gab in kurzen Zügen Herr Prof. Dr. Rüetschi; den Brückenbau erläuterte Herr *Prof. Dr. Schmid*. Er fand auch die richtigen Worte zur Würdigung der Opferfreudigkeit, die das Werk ermöglicht hat. Tief unten im Tobel steht verlassen die alte Holzbrücke, die von der ausserrhodischen Regierung gerne verkauft würde — wenn nur einer käme und sie wegnähme. Um 3000 Fr. ist sie zu haben; ein bescheidener Preis, wenn man bedenkt, wie viel und wie gutes Holz an ihr ist. Der schwierige Abtransport steht dem Verkauf hindernd im Wege; aber die Abfuhr dürfte immer mehr erschwert werden durch den allmählichen Zerfall der alten Strasse.

Hundwil zeigte sich in seiner sonntäglichen Sauberkeit und der Landsgemeindeplatz lag wie ein grosser grüner Teppich vor den schönen Häusern und der vielleicht vollen Kirche, deren Glockentöne bei Föhn bis in die Stadt hineinklingen. Stein — voll Sonnenglanz, dann die mächtige Gmündertobelbrücke, von der aus man in eine der wichtigsten Schluchten des Appenzellerlandes hinunter schauen kann. Zur Rechten weit zerstreut die Gehöfte von Stein und vom Störgel, zur Linken das sorgfältig bebaute Wiesenplateau von Gmünden; im Hintergrunde der Kirchturm von Haslen. Topographisch eine prachtvolle Landschaft. Am Walde von Wonnenstein vorüber fuhr die lange Autokolonne Teufen zu. Die Gärten leuchteten im Sonntagsfrieden noch viel schöner als sonst: alle Farben des Sommerflors waren in das Bild gewoben und wolkenfrei zeigte sich der Alpstein. Von der Terrasse des Neubaus des Töchterinstitutes erklärte Herr *Prof. Buser* das Panorama. Der Talkessel war voll Licht und aus Süden grüssten die Bündneralpen. Der Sprecher hatte es leicht, die klimatischen Vorzüge der Berghalde, an der

sein durch Arbeit zum Erfolge und zur Anerkennung gelangtes Institut steht, zu erläutern. Der Ausblick bestätigte seine Ausführungen und die sonnenhellen Räume bewiesen, was er sprach. Ueberall nur Licht, Sonne und reine Bergluft. Das Haus selbst überraschte die Besucher durch die gediegene Ausstattung.

Im grossen Speisesaal offerierten Herr und Frau Prof. Buser Hors d'oeuvre, kalte Platten und Getränke; bedient wurden die Gäste von blühender Jugend. Für die liebenswürdige Gastfreundschaft dankte namens der Gesellschaft Herr Fritz Schelling unter dem Beifall der Tafelrunde.

Fortsetzung der Fahrt nach Innerrhoden! Es ging dem Fusse des Laimenstegs entlang und über die, ihrer Anlage wegen besonders interessante Rotbachbrücke. Hinter Haslen fand die typische Rippenlandschaft ungeteilte Aufmerksamkeit, wobei die Exkursionsteilnehmer die Eigenart der Nagelfluh-Formation der Lank erfassen konnten. Die Siedelungsverhältnisse liegen auch hier wie zur Demonstration klar vor Augen und es muss nur noch beigefügt werden, dass in dieser Gegend sehr alte Gehöfte sich befinden, und dass die Bauart der Heimeten ganz unverdorben ist. Hier finden wir Musterbeispiele der appenzellischen Holzarchitektur.

Welch ein prächtiger Blick bot sich bei der Ausfahrt aus der Lank unterhalb der Klanx auf den Flecken Appenzell! Im inner-rhodischen Hauptort herrschte reger Sonntagsverkehr. Der blaue Mittagshimmel reichte bis hinein zum Alpsiegel und Hohenkasten und als wir unter den hohen Kronen des Weissbad-Parkes durchfahren, grüsste das Kurhaus im Flaggenschmuck. Die Tafel war mit Blumen geschmückt und Herr Direktor Grunewald hatte es sich zur Ehre gemacht, den ältbewährten Ruf des Kurhauses zu befestigen. Es wurde ein festliches Mahl aufgetragen und über Speisen und Trank kam auch die zugehörige Stimmung auf. In alte und neue Trachten gekleidete Appenzellerinnen und sennische Burschen unterhielten die Tafelnden mit Gesang und Musik. Jodel und Volkslied wechselten ab mit Hackbrett, Geige und Bass. Es wurden auch altüberlieferte Tänze gezeigt und so den Landsfremden die Frohmüt im innerrhodischen Wesen offenbart. Die Darbietungen wurden mit Beifall reich belohnt. Herr Ratsherr *Broger* hatte im Salon eine Ausstellung inner-rhodischer Handstickereien eingerichtet, die sehr viel Aufmerksamkeit fand und der kunstvollen Hausindustrie Appenzells auf richtiges Lob eintrug.

Kurz und bündig waren die Tafelreden. Herr Regierungsrat *Rüedi* aus Gais überbrachte die besten Grüsse der ausserrhodischen Regierung. Er sprach vom Wohl und Wehe des Landes und schilderte die heutige wirtschaftliche Lage in seinem Kanton. In dieses ernste Kapitel wob er jedoch die Hoffnung auf bessere

Zeiten; und seine Rede gab aber auch dem Optimismus Raum. Herr Prof. Dr. *Vogler* sprach namens der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft St. Gallen, des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen und der Sektion St. Gallen des S. A. C., wobei er hervorhob, welche schöne und segensreiche Aufgabe die wissenschaftlichen Vereine zu erfüllen haben in der Pflege und Förderung der Forschung und der Verwertung der Errungenen in der allgemeinen Volksbildung. Auf das ernsthafte und gemeinsame Schaffen der Geographen, Naturwissenschaftler und Historiker erhob Prof. *Vogler* sein Glas.

Erst verweilen, dann eilen! In langer Reihe fuhren die Autos den Hirschberg hinauf. Noch einmal fasste der Blick nach rückwärts das Sittertal in einem Bilde zusammen: der trotzig Kirchturm in der Mitte, Kronberg und Alpstein im Hintergrunde. Dann versank der besonnte Talkessel hinter der Passhöhe des Sammelplatzes. Dafür hat sich vor uns in seiner ganzen Hablichkeit Gais entfaltet. Auf dem architektonisch so geschlossenen, bodenständigen Dorfplatze stellte sich die Gesellschaft am Dorfbrunnen auf, um ein kurzes Referat von Herrn *Koller-Alder*, Gais, anzuhören. Er sprach von der Siedelung und deren Geschichte, unterrichtete über Industrie, Gewerbe und Bodenvirtschaft, schilderte den Charakter der Bevölkerung und wob in den Vortrag da und dort eine Anekdote, ein witziges Wort, eine lustige Episode, zu vergleichen mit dem bunten Muster auf einfarbigem Boden. Hernach tat man in der „Krone“ mit geschenktem Weine gerne Bescheid, so wie es Sennen zu tun pflegen, wenn sie mit dem Senntum durch die Dörfer fahren.

Durch die Hochebene zwischen Gais und Stoss ging es mit fleissigen Motoren der Landscheide zu. Auf dem Stoss selbst wurde nochmals Halt gemacht. Herr *Koller-Alder* wies auf die Bauart der hier typischen Tätschhäuschen hin und erklärte deren Dachkonstruktion und Anpassung an die klimatischen Verhältnisse. Ueberall trifft man die Esche als Windschutz — heute Windfänger, morgen Bändiger des Sturmes. Eine Bäuerin führte uns ihren rassenreinen Stamm des Appenzeller Huhnes vor, ein Weber und dessen Frau setzten sich im niederen Webkeller an die Stühle und zeigten die Hausindustrie. „Dieses Stück“, erklärte die Frau, „kommt weit fort, nach Indien“. Aus seinem blitzblanken Haus kam der alte, graubärtige Uerich, der einst beim Stoss-Festspiel den Uli Rotach darstellte; heute noch eine stämmige Erscheinung. Er holte aus dem Stall zwei Geissen, von denen jede vier Hörner hat; es hat sogar der Chef des st. gallischen Volkswirtschaftsdepartementes, der auch von der Partie war, solche Abart noch nicht gesehen und er ist doch schon in vielen Alpen herumgekommen und an manchen Bergalden von Hof zu Hof gewandert. Mit grossem Interesse ver-

nahm man auch Einzelheiten über alte, flurrechtliche Verhältnisse unter den Rhoden.

Die Fahrt ins Rheintal entzückte die Gäste. Die reichbepflanzte Ebene und die Vorarlberger Alpen vereinigten sich unter dem Lichte der Sonne und den Schatten aus dem raschen Wolkenzuge zu einem lebendig bewegten Bilde. Altstätten prangte im Festkleide: Fahnen und Flaggen, Volk in allen Gassen — der schweizerische Sonntag. In Berneck ebenfalls Festleben — Kilbi rund um das alte Rathaus herum; und an den Hängen zitterte die Hitze über den Reben. In Walzenhausen wurden die letzten Reden des Tages gehalten. Herr Prof. Dr. *Nussbaum* dankte der Geographisch-commerziellen Gesellschaft St. Gallen für die vortreffliche Durchführung der schweizerischen Tagung und ernannte dabei vor allem die Namen Prof. Dr. Rüetschi, Prof. Dr. Schmid und Dr. Krucker. Beinahe hochmütig hätte das hohe Lob die St. Galler machen können. In der Ansprache wurden auch die Sammlungen im Museum für Völkerkunde sehr gerühmt und das Museum für Prähistorie, eingerichtet von Dr. Bächler, besonders hervorgehoben. Herr Prof. Buser sprach französisch vom hohen Gedanken im eidgenössischen Bunde.

Auf der Heimfahrt genoss man die Schönheit der Bodenseelandschaft, über die bald hernach ein Weststurm raste, erfreute sich aber auch noch einmal am Blick auf die grell beleuchteten Appenzeller Vorberge und die schattengefüllten Tobel. Kurz vor Ausbruch des sturmartig heraufgezogenen Regens traf die Gesellschaft wieder in St. Gallen ein. Herzlich war der Abschied zwischen Gastfreunden und Gastgebern, der schöne Ausklang einer gutschweizerischen Tagung.“
